



⁵⁰
E
425 0

JAHRE
SEKTION TUTTLINGEN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS



Elektro-Haarschneidemaschine



100 000-fach
bewährt!

Die zuverlässige
AESCULAP

AESCULAP-WERKE · TUTTLINGEN

In der Welt ein Qualitätsbegriff



Festschrift

zur Feier des 50-jährigen Bestehens
der Sektion Tuttlingen
des Deutschen Alpenvereins

1963

Grußwort

von Herrn Landrat Dr. Köpf
an die Sektion Tuttlingen des Deutschen Alpenvereins zum 50jährigen Bestehen

„Der Mensch ist das Maß aller Dinge“

Es ist an der Zeit, daß wir Menschen des technisierten und motorisierten 20. Jahrhunderts uns an diese Lebensweisheit der alten Griechen erinnern und sie beherzigen, damit wir wieder menschlicher, dem Menschen gemäßler leben. Dazu gehört auch, daß wir die uns von Gott geschenkten geistigen Gaben und körperlichen Kräfte entwickeln und stärken. Wo könnte dies besser geschehen als in Gottes freier Natur, in der herrlichen Bergwelt unserer Alpen? Und vor allem, wo könnten sich die Charaktereigenschaften der Treue und der Kameradschaft besser bewähren als beim Bergsteiger und beim Bergwanderer?

So ist der Deutsche Alpenverein zu einer hohen Schule all' der menschlichen Tugenden geworden, die wir in unserer Zeit nötiger haben denn je.

Mit dem Dank an die Sektion Tuttlingen für ihre erfolgreiche Arbeit in den letzten 50 Jahren verbinde ich den Wunsch, daß die Sektion wachsen und gedeihen möge, daß immer mehr Menschen den Weg zu ihr und damit zu einem erfüllteren Leben finden mögen. In diesem Sinne entbiete ich der Sektion die herzlichen Grüße der Landkreisverwaltung.

Dr. Köpf, Landrat

Grußwort

von Herrn Oberbürgermeister Balz
an die Sektion Tuttlingen des DAV zum 50. Jubiläum

Die seit der Gründung der Sektion sorgfältig und ungefärbt geführte Chronik vermittelt einen interessanten Einblick. Auf ihrem Hintergrund läßt sich die wechselvolle Geschichte vom 1. Weltkrieg bis in unsere Tage ablesen. Immer haben sich ein paar Unentwegte gefunden, das Gedankengut der Vereinsgründer zu erhalten. Ihr Wirken in kritischer Zeit hat nichts zu tun mit den überholten Formen einen Zusammenschluß zu erhalten, sondern sie drückte die persönlichkeitsprägende Kraft der Bergwelt aus. Ohne Aufhebens, aber in der selbstgewählten Bindung, den Gipfel nicht aus den Augen zu verlieren, auch wenn ihn plötzlich Wolken verhüllen, standen der Sektion stets aufrechte Männer zur Seite. Fast gar möchte man meinen, die Berge suchen sich die Menschen, die sie wünschen. So blieb es auch nicht aus, daß der Nachwuchs den Schwung der Sektion erhielt, ein Nachwuchs, der dem Rat der Alten und Erfahrenen zugänglich blieb, aber auch den Versuch unternahm, ein Stück weiter zu kommen. Dabei fällt, im Gegensatz zu vielen anderen Vereinigungen auf, daß die Führung der Sektion beim Überschreiten ihres Zenits in jüngere Hände gelegt wurde. Die alte Garde zog sich aber nicht grollend zurück, sondern blieb als guter Ratgeber in der Nähe der Jüngeren, denen nun das Geschick der Sektion anvertraut war. Ein lehrreiches Beispiel für unseren politischen und beruflichen Alltag.

In einer Zeit, in der es von Tag zu Tag schwieriger wird, eine Persönlichkeit zu werden und zu bleiben, wird noch ein Mancher die Sektion als rettende Herberge aufsuchen. Die besinnliche Stille der Berge wird ihre magische Kraft nicht einbüßen, und über allem stehe die Erkenntnis

„Nur der Blick vom Gipfel macht frei“.

Balz, Oberbürgermeister

Die Schöpfung des Berges

Und Gott sprach: Es werde eine lichte Höhe auf Erden, gewaltig ragend gen Himmel, mir zur Ehre und aller Kreatur ein Zeichen!“

Und es geschah also.

Da hob sich des Meeres Grund; und was in seinen Tiefen schlief von Urzeit, trat ans Licht und ward Gestein.

Der Erde Feste erbebte; die Scholle der Länder brach und rollte dahin.

Ihre Tafeln stießen hart zusammen und bauschten sich auf, wie die Falten des Tuches. Es stauchte sich steil in die Lüfte, was Erdreich und Meeresgrund war. So stieg empor der gewaltige Berg.

Die Wasser des Himmels aber stürzten herab und gruben Züge seinem Antlitz.

Und Gott pflanzte grüne Matten um des Berges Fuß, eine Weide für das Tier und eine Stätte für den Menschen.

Er umgürtete ihn mit dunklem Wald, zu spenden reinen Odem und Stoff zu jedem Gerät.

Auf seine Schultern legte er einen Mantel von blendendem Eis und Schnee, zu wässern Wald und Weide.

Zu Häupten aber setzte er den aeren Fels, als Krone dem Berg, als Altar dem Menschen.

Ihm zündete die Lichter des Morgens heiliger Strahl, der sinkenden Sonne Glut das Feueropfer.

So schuf Gott den Berg nach seinem Bilde, zum Male seiner Allmacht und Güte, gewaltig und edel, lieblich und dräuend zugleich.

Und Gott segnete den Berg, und segnete alle, die zu ihm hinaufkamen aus den Tiefen des Leids.

Daß sie hinabstiegen leuchtenden Auges, und ging ein jeglicher froh zu seinem Werk.

Dr. H. Schmidt

Das Auftreten des Alpinismus

Der Pflege des Alpinismus gilt der Zweck unseres Vereins. Der Alpinismus ist eine Erscheinung der Neuzeit. Alle im Altertum erfolgten kühnen Unternehmungen, wie Hannibals Alpenübergang, Julius Caesars Einmarsch nach Rhätien über den Septimer-Paß oder die bewunderungswürdigen Anlagen von Alpenstraßen über den St. Bernhard und Brenner durch die Römer, fallen nicht unter den Begriff Alpinismus. Ebenso wenig ist dies im Mittelalter der Fall bei der Überschreitung unwirtlicher Pässe durch Kaufleute und Schmuggler, z. B. des Teodulpasses, oder bei dem Betrieb von Berghospizen, z. B. am St. Bernhard oder St. Gotthard.

Erst zu Anfang der Neuzeit entdeckten wir im Schrifttum Ansätze zu der Erkenntnis der Werte, die in der bis dahin mehr gefürchteten als geliebten Wildheit des unberührten Hochgebirges liegen. Als schließlich Goethe, der selbst nie Bergsteiger war, seine herrlichen Worte prägte: „Weit, hoch, herrlich der Blick, rings ins Land hinein, von Gebirg zu Gebirg schwebt der ewige Geist, ewigen Lebens ahnungsvoll“, da gab es auch schon Bergsteiger, wenn auch nur ganz vereinzelt, denen die kühnen, jungfräulichen Gipfel Ziel waren einer Sehnsucht, die sie um ihrer selbst willen immer wieder in ihren Bann zog.

Neben verschiedenen vorausgegangenen Besteigungen anderer Berge ließ die Kunde von der Besteigung des Mont Blanc durch Saussure im Jahre 1787 die Bergfreunde aufhorchen. Es folgten bald andere Großtaten, wie die Erstbesteigung des Groß-Glockners im Jahre 1800 und des Ortlers im Jahre 1804. Dann hörte man häufiger von kühnen Taten Einzelner.

Auf diese Weise ist in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts der bewußte Alpinismus, die Ersteigung der Hochgipfel um ihrer selbst willen, als kulturelle Erscheinung entstanden und jetzt war die Zeit reif, um, wie andere Ziele, auch die Pflege des Alpinismus auf der Grundlage von Vereinstätigkeit auszuüben.

H. A. Hinger

Aus alter Zeit verkünden schöne Sagen,
Daß auf den Bergen stand der Götterthron.
Voll Ehrfurcht blickte hin der Menschensohn,
Sich ihm zu nahen, konnte er nicht wagen.
Doch Sehnsucht wuchs, die Höhe ward erstiegen,
Der Erde Schönheit schloß dem Aug' sich auf
Im Sonnenglanz. — Im näch't'gen Stundenlauf
Sah'n wir die Sterne sich im Äther wiegen ...
Das Wunderbare lernten wir erkennen
Und fühlten, wo der Allmacht Stärke ruht:
Ein Teil von ihr glüht in dem Herzensblut,
Den Tatkraft wir und Mannesmut benennen.
Es bringt die Bergfahrt Freiheit, die ersehnte,
Begeist'rung öffnet uns des Glückes Tor —
Das Losungswort der Deutschen heißt „Empor!“
Empor, ihr Brüder, weitere Jahrzehnte!

Johannes Just



Hauptmassiv der Brenta vom Monte Spinale (Madonna di Campiglio)

Die Vorgeschichte

Drei junge, von Begeisterung für die Alpen erfüllte Studenten der Universität Wien, faßten im Frühling 1862 den Entschluß, einen Verein für Erforschung der Alpenwelt ins Leben zu rufen. Anregung hierzu gaben Begegnungen mit Mitgliedern des fünf Jahre vorher entstandenen englischen „Alpine Club“, deren sportliche Erfolge in den Westalpen Eindruck auf die jugendlichen Bergfreunde machten. Paul Grohmann, Edmund von Mojsisovics und Guido Freiherr von Sommaruga hießen diese drei, welche mit tatkräftigem Eifer zur Ausführung ihres Gedankens schritten.

Im März 1862 versammelten sich auf Einladung der Genannten eine Anzahl Professoren und Wissenschaftler in Wien zu einer Besprechung, bei welcher die Grundlage des zu bildenden Alpenvereins festgestellt und ein Komitee gewählt wurde, welches die Satzung entwerfen sollte. In einem daraufhin ergangenen Aufruf wurde als Ziel des neuen Vereins bezeichnet: Die Kenntnis von den Ostalpen zu verbreiten und zu erweitern, die Liebe zu ihnen zu fördern und ihre Bereisung zu erleichtern. Am 19. 11. 1862 tagte im grünen Saal der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz von Univ.-Professor Dr. Eduard Fenzl die gründende Versammlung des Alpenvereins, dem bereits 627 Mitglieder beigetreten waren. Erst später bei der Feststellung des Titels der Vereinszeitschrift wurde die Bezeichnung „österreichischer“ dazugenommen.

Zwei Aufgaben hatte sich der Alpenverein gestellt, eine ideelle: wissenschaftliche Erforschung der Alpen; und eine praktische: Erleichterung der Gebirgsreisen. Der Verein legte den Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf das erstere Gebiet, weil seine Mitglieder vorwiegend den wissenschaftlich gebildeten und literarisch tätigen Kreisen angehörten und auf diesem Gebiet nicht nur noch viel zu leisten war, sondern auch Erfolge und Anerkennung errungen werden konnten, während sich bei der praktischen Tätigkeit so viele und schwierige Aufgaben zeigten, welche bei der damals noch herrschenden Teilnahmslosigkeit der Alpenbevölkerung von einem Verein, der seinen Sitz außerhalb der Alpen hatte, nicht leicht zu lösen waren.

Hierbei erwies sich die zentralistische Organisation des Alpenvereins als ein wesentliches Hindernis, eine größere Teilnahme der alpenländischen Bevölkerung zu erzielen. Wohl stellte der Alpenverein in verschiedenen Orten (Steyer, Linz) Vertrauensmänner auf, doch konnte man damit nur einzelne Persönlichkeiten, nicht aber größere Kreise gewinnen. Der Alpenverein beschränkte sich daher hinsichtlich der Erleichterung des Alpenreisens auf „Anregungen“, um Bevölkerung und Behörden auf die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs aufmerksam zu machen. Es wurden Eingaben an die Landtage gerichtet und versucht, für Verbesserung der Wege in dem eigentlichen Berggebiet zu sorgen. Kurat Franz Senn trat schon 1863 mit dem Plane an den Alpenverein heran, den Weg über das Hochjoch zu

bauen, der jedoch wenig Anteilnahme bei der Vereinsleitung fand, welche an dem Gesichtspunkt festhielt, daß solche Unternehmungen den Privatinteressen zu überlassen seien und die Aufgabe des Vereins vor allem in der Propaganda, in der Anregung zur Selbsttätigkeit der Bevölkerung zu suchen wäre. Ein direktes Eingreifen des Vereins sollte nur dann stattfinden, wenn irgend eine dringlich notwendige Einrichtung von den zunächst Beteiligten nicht geschaffen werden könne. An dieser Auffassung wurde auch festgehalten als 1867/68 die Pläne zur Errichtung von Schutzhütten im Kaprunertal und auf dem Schneeberg auftauchten. Da im Kaprunertal die Errichtung einer Unterkunftsstätte durch Interessenten nicht zu erwarten war, entschloß sich der Alpenverein 1868 zum Bau einer Schutzhütte in einfachster Form. Diese, nach dem Protektor Erzherzog Rainer benannte Schutzhütte war die erste in den Ostalpen und blieb auch die einzige des Alpenvereins. Den Bau einer Hütte auf dem Schneeberg dagegen lehnte die Vereinsleitung ab, da die Notwendigkeit einer „bewirtschafteten“ Hütte betont wurde, während man den Grundsatz hervorhob, daß die Errichtung von „Gasthäusern“ den Zielen des Vereins fern liege und daher ausgeschlossen bleiben müsse. Mit kurzen Worten gesagt hieß dies: der Österreichische Alpenverein würde nur im Bedarfsfalle für das unbedingt Notwendige, also einfachste Unterkunft, nicht aber für weitgehende Bequemlichkeit (Verpflegung) sorgen.

Die Vereinsleitung überließ es den einzelnen Mitgliedern selbst, praktische Arbeit zu leisten und zu fördern. So errichtete 1865 Dr. Khuen (Salzburg) das Unterstandshäuschen auf dem Hochkönig, G. Jäger das Touristenhaus auf dem Stuhleck; die Mitglieder in Steyr erbauten 1869 die Dambergwarte. Die praktische Erschließungsarbeit durch Bau bescheidener Unterstandshütten erfolgte ausschließlich aus eigenen Mitteln der einzelnen Mitglieder.

Die literarisch-wissenschaftlichen Leistungen waren es, welche das Ansehen und die Bedeutung des Alpenvereins begründeten. In den ersten Jahren 1863/64 gab er Mitteilungen, ab 1865 das „Jahrbuch“ heraus. Die besten Kräfte stellten ihre Feder dem Alpenverein zur Verfügung und die Aufsätze des Jahrbuches zeichneten sich nicht nur durch interessanten Stoff, sondern auch durch Form aus. Und welche Männer gehörten seinem Mitgliederkreis an! Der Orogroph C. von Sonklar, Dr. Adolf Ficker, Prof. Dr. Friedrich Simony, der berühmte Meteorologe Dr. Julius Hann, der Alpinist und spätere Polarforscher Julius von Payer, der bekannte Kurat Franz Senn, der Geoplastiker Keil, die Erforscher der Glocknergruppe Johann Stüdl und Karl Hofmann. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß der neugegründete Verein sich fast ausschließlich auf wissenschaftlich-schriftstellerischem Gebiet betätigte und diese Männer der Wissenschaft ihm den Stempel ihres Geistes aufdrückten. Zu jener Zeit besaßen auch noch rein touristische Schilderungen einen höheren Wert für die geographische Wissenschaft, es gab ja soviel Neues zu „entdecken“ und falsche Vorstellungen richtigzustellen. In diesem Sinne waren die seinerzeitigen Beschreibungen der Bergfahrten, wenn auch das sportliche Moment eigentlich im Vordergrund stand, doch wissenschaftliche Leistungen und zu diesen gesellten sich dann Arbeiten, die rein wissenschaftliche Fragen behandelten. So verwendete der Alpenverein in den 12 Jahren seines Bestehens 64 % seiner Mittel für wissenschaftlich-literarische Tätigkeit, 33 % für Bibliothek und Verwaltung und nur 3 % für die praktische Tätigkeit. Der Alpenverein nahm den

Charakter eines vornehmen Verbandes nach Art einer geographischen Gesellschaft an.

Gegen diese einseitige Entwicklung regte sich Widerspruch in den Reihen des Ö. A. V., selbst von einigen Mitbegründern des Vereins. Eine Umgestaltung wurde angestrebt in dem Sinne, daß der Alpenverein nach Provinzen oder nach anderen politischen oder natürlichen Grenzen in Sektionen mit gesonderter Verwaltung zerfällt, daß die Leitung alljährlich ihren Sitz wechselt, daß die Vereinsschriften durch eine eigene Schriftleitung herausgegeben würden und daß die Sektionen einen festen Anteil der Jahresbeiträge für ihren eigenen Zweck verwenden dürfen. In der Begründung wurde ausgeführt: „Die Bildung der gleichberechtigten Sektionen in den Alpenländern würde den Mitgliedern und der Bevölkerung die Existenz des Alpenvereins erst recht greifbar machen. Alle sind berufen mitzuwirken. Jede Sektion hat ihre besondere Verwaltung, sie veranstaltet Zusammenkünfte, Vorträge und Expeditionen, sie nimmt die Regelung des Führerwesens in die Hand, sie wird praktische Verbesserungen oder Herstellung von Unterkunfts- und Transportmitteln anbahnen und ins Leben rufen. Von innen her, durch die Alpenvereinssektionen allein, kann Nützlicheres geschaffen werden, um die Bereisung der Alpen zu erleichtern. Die Zahl der Mitglieder in den Alpensektionen wird sich rasch steigern, sobald die Gelegenheit zu persönlicher Teilnahme und Mitwirkung geboten sein wird. Das Institut des Wanderpräsidiums und der Wanderversammlung soll allen Sektionen die Gelegenheit geben, von Zeit zu Zeit an der Verwaltung des Vereinsganzen teilzunehmen, auch die Gleichberechtigung der Sektionen wird wesentlich dazu beitragen, den Alpenverein in den Provinzen heimisch zu machen und ihm viele Mitglieder und werktätige Freunde zuzuführen. Es bietet aber das vorgeschlagene Prinzip auch die Möglichkeit, mit unseren Nachbarn, den Bayern, in innigere Verbindung zu treten. Ihre Alpen hängen innig mit den unsrigen zusammen und schon die Gemeinsamkeit der Interessen spricht für einen solchen Anschluß, dem dann kein Hindernis im Wege stünde. Dann würde der Alpenverein die gesamten deutschen Alpen umfassen und es würde der Ö. A. V. zu einem Deutschen Alpenverein. Und so wie das außerhalb der Alpen liegende Wien und München besondere Sektionen bildeten, könnten auch anderwärts in deutschen Städten Sektionen des Alpenvereins konstituiert werden, so daß auch alle deutschen Alpenfreunde durch ein geistiges, sittigendes Band verbunden wären.“ Es sei hier ausdrücklich festgehalten, daß die Träger dieser Strömung im Ö. A. V. ausschließlich Österreicher aus allen, auch den nicht deutsch sprechenden, Teilen der Donaumonarchie waren.

Der Antrag konnte jedoch nicht einmal formell eingebracht werden. Der Grundgedanke desselben fand im Ausschuß einen so starken Widerstand, daß Dr. Barth, P. Grohmann, E. v. Mojsisovics und Baron von Sommaruga aus der Vereinsleitung austraten. Es war dies für den Alpenverein ein schwerer Verlust, welchen die Zunahme an Mitgliedern nicht wett machen konnte. Gerade diejenigen, welche den Alpenverein ins Leben gerufen hatten, die vorwärtstreibenden Kräfte, die durch ihre touristischen Leistungen hervorragende und für die alpine Sache begeisterte Jugend, hielten sich verstimmt abseits und von diesem Zeitpunkt an war der Niedergang des Alpenvereins vorauszusehen.

Die Zeit war aber doch nicht ferne, daß der zeit- und sachgemäße Grundgedanke des vorerwähnten Antrages seine Verwirklichung finden sollte. Bei den regen Beziehungen, welche die Antragsteller zu den Alpenfreunden und hervorragenden Bergsteigern in allen deutschen Gauen unterhielten, fand naturgemäß jener Gedanke vielfache Verbreitung und fiel auf fruchtbaren Boden, zumal ja überhaupt das Interesse für die Alpen in immer weitere Kreise drang, die Zahl der Alpenfahrer von Jahr zu Jahr wuchs und schon in verschiedenen Orten Deutschlands sich die Ansätze zur Bildung von alpinen Vereinigungen zeigten.

Insbesondere waren es Joh. Stüdl-Prag, der bereits 1868 auf eigene Kosten die Stüdlhütte am Großglockner errichtet hatte, Theodor Lampart-Augsburg, Theodor Trautwein-München, der seit einer Reihe von Jahren als Vertrauensmann des Ö. A. V. für München fungierte, und Carl Hofmann, welche als Apostel eines großen deutschen Alpenvereins wirkten. In München hatten die dortigen Alpenfreunde schon 1866/67 regelmäßige wöchentliche Zusammenkünfte und der Sommer 1868 bot manche Gelegenheit zu Besprechungen unter Alpenfreunden, die sich auf ihren Touren trafen. Es bedurfte jetzt nur eines Anstoßes, um die Angelegenheit zur Reife zu bringen.

Der Kurat des damals weltabgelegenen kleinen und ärmlichen Bergdörfchens Vent im hintersten Otztal, Franz Senn, war es, welcher den entscheidenden Schritt tat. Am 15. April 1869 traf Kurat Senn in München ein, besprach mit den dortigen Freunden die Grundlage des neuen Vereins und ging sodann nach Wien, wo er mit P. Grohmann und dessen Genossen in vielen Zusammenkünften die geplanten Statuten beriet. Franz Senn und die Münchner hatten den Wunsch gehegt, den Ö. A. V. zum Anschluß an den neuen Verein zu gewinnen, was sich jedoch als aussichtslos erwies. So kehrte Franz Senn unverrichteter Dinge wieder nach München zurück und am 9. Mai 1869 fand im Saal der „Blauen Traube“ unter Leitung von Franz Senn, Th. Lampart und Joh. Stüdl eine Versammlung von 36 Alpenfreunden, die fast ausnahmslos Mitglieder des Ö. A. V. waren, statt, anlässlich welcher die Gründung des Deutschen Alpenvereins mit der Konstituierung seiner ersten Sektion München erfolgte.

So entstanden auf deutschem Boden zwei Alpenvereine, da alle Bemühungen vergeblich blieben, den Ö. A. V. zum Umbau seiner Verfassung oder zum Anschluß an den neugegründeten Deutschen Alpenverein zu bewegen.

Der Deutsche Alpenverein begegnete überall, und nicht zuletzt in Österreich, der lebhaftesten Teilnahme und es bildete sich auch in Wien am 18. Januar 1870 eine Sektion des Deutschen Alpenvereins, der sich besonders die jüngeren Mitglieder des Ö. A. V. anschlossen.

So erfreulich auch das Wachstum der beiden nebeneinander bestehenden Alpenvereine war, unleugbar war damit eine Zersplitterung der Kräfte verbunden. Ein solcher Umstand lag aber gewiß nicht in der Absicht jener österreichischen Männer, welche den Deutschen Alpenverein begründen halfen, und so sehen wir gerade diese — von der Überzeugung erfüllt, daß nur eine einheitliche mächtige und im Volk wurzelnde Gliederung sowohl die idealen als auch die praktischen Ziele des Alpinismus verwirklichen könne — sofort nach der Gründung des Deutschen Alpenvereins am Werke, eine Verschmelzung beider Vereine herbeizuführen.

Aber erst drei Jahre später, als der Deutsche Alpenverein bereits 36 Sektionen (20 in Österreich und 16 in Deutschland) zählte, war die Mehrheit des Ö. A. V. für die Verschmelzung gewonnen.

Auf der Generalversammlung des Deutschen Alpenvereins zu Bludenz wurde am 23. August 1873 die Vereinigung besiegelt indem der DAV beschloß, den Namen „Deutscher und Österreichischer Alpenverein“ anzunehmen, sobald der Ö. A. V. als Sektion beitrete.

Am 19. November 1873 fand sodann die Generalversammlung des Ö. A. V. statt, welche die Vereinigung mit der Sektion Wien des DAV zu einer Sektion „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins beschloß und damit war die große Frage gelöst, welche drei Jahre lang beide Vereine beschäftigt hatte.

Der D. und Ö. A. V. war nunmehr der stärkste alpine Verband geworden und die Zusammenfassung der Alpenfreunde Deutschlands und Österreichs bot die Grundlage für die mächtige Entwicklung und die umfassende Tätigkeit, welcher wir nun in der Folgezeit begegnen.

Vom Jahre 1874 an bis zum Jahre 1910 wechselte der Deutsche und Österreichische Alpenverein seinen Sitz (Vorort) regelmäßig von drei zu drei Jahren zwischen Städten in Österreich und im ehemaligen Deutschen Reich. Aus dem Mitgliederkreis der Sektionen des jeweiligen Vororts wurde der Zentralausschuß gewählt, dessen Zusammensetzung damit ebenfalls alle drei Jahre wechselte und so immer wieder neuen Elementen und damit neuen Kräften in der obersten Leitung des Vereins Raum und Entfaltungsmöglichkeit gab. Die allgemeinen Vereinsaufgaben lagen beim Zentralausschuß, die praktische Arbeit in den Alpen und die werbende Vereinstätigkeit oblag den Sektionen.

Entwicklung

	Zahl der Sektionen		Zahl der Mitglieder		
	Deutschland	Österreich	Deutsch. Sekt.	Öster. Sekt.	
1869	Gründungsjahr des D.A.V.	10	7	497	205
1874	1. Arbeitsjahr d. Deutsch. u. Österr. A.-V.	21	23	1516	2558
1893	25 Jahre seit der 1. Sekt.-Gründung	116	84	19887	9399
1918	50 Jahre seit der 1. Sekt.-Gründung	268	140	52794	20345
1942	Letztes stat. vollständig erfaßbares Jahr		463	198 826	
1963	DAV	ÖAV	DAV	ÖAV	
	288	150	204 224	176 339	

Hüttenbestand

	Nördliche Ostalpen	Zentrale Ostalpen	südliche Ostalpen	Insgesamt
1869	-	1	-	1
1874	3	9	1	13
1893	38	54	28	120
1918	137	137	69	323
1942	377	290	42	709
1963	263	288	17	568

Hermann A. Hinger



Große Klasse

ist das Sportprogramm im Hause Haller. An jedem einzelnen Teil ist die Sorgfalt der Auswahl wahrnehmbar. Fachmännische Sicherheit garantiert Ihnen vorteilhaften Einkauf

Haller
Herrenkleidung

Tuttlingen in der Bahnhofstraße 63

Gut, geschmackvoll und preiswert

Textil und Modehaus

F.C. Eysich
Tuttlingen - Bahnhofstr. 3.

seit 200 Jahren ein Begriff für Qualität

Bundhosen

Bergseile

Rucksäcke

Schlosserei

Ihr Fachgeschäft:

Sport-Ecke
F. BUCHLEITNER

TUTTLINGEN · Honberg-Str. 13

50 Jahre Sektionsgeschichte

I. Teil: 1913 — 1932

Vor 50 Jahren beschlossen Tuttlinger Bergsteiger, die z. T. Mitglieder von Sektionen des D. u. Oe. A. V. waren, auch in Tuttlingen eine Sektion ins Leben zu rufen. Anlaß zu diesem Schritt gab eine in der Sektion Baar des D. u. Oe. A. V. aufgetretene Disharmonie, welche s. Zt. die in Tuttlingen wohnhaften Mitglieder zu ihrem Austritt aus dem Verein bewog. Nach einer Reihe von Vorbesprechungen, bei denen u. a. auch ein Entwurf der Statuten der künftigen Sektion Tuttlingen ausgearbeitet wurde, hat Herr Mittelschullehrer Emil Koch auf den

17. Juli 1913

eine Versammlung einberufen, die zur Gründung der Sektion Tuttlingen des D. u. Oe. A. V. führte. Eingeladen waren alle früheren, in Tuttlingen wohnhaften Mitglieder der Sektion Baar, die ihren Eintritt in die künftige Sektion Tuttlingen erklärt hatten, nämlich die Herren:

Theodor Steinhilber, Kaufmann	Gustav Goll, Kaufmann
Georg Reichle, Fabrikant	Karl Holz, Fabrikant
Emil Koch, Mittelschullehrer	Heinrich Bofinger, Fabrikant
Karl Maier, Eisenbahnsekretär	Gottlob Nüssle, Standesbeamter
Fritz Häberle, Fabrikant	Ernst Reichle, Fabrikant
Theodor Unger, Kaufmann	Willy Rast, Kaufmann
Friedrich Munz, Verwalter	Karl Marquardt, Kaufmann
Karl Henninger, Oberreallehrer	Johannes Haller, Fabrikant
Karl Eisfelder, Kaufmann	Karl Häger, Kaufmann
Fritz Steinert, Kaufmann	Johannes Harder, Kaufmann
Karl Hinderer, Verwaltungs-Aktuar	Karl Müller, Kaufmann
Ernst Rieker, Fabrikant	Karl Trommer, Fabrikant

Außerdem waren eingeladen die Herren:

Adolf Bihrer, Kaufmann	Dr. Maier, Oberreallehrer
Dr. Gotthilf Lutz, Rechtsanwalt	Heinrich Rieker, Fabrikant
Ernst Faigle, Rechtsanwalt	Otto Schmidt, Stadtbaumeister

Die Gründungsversammlung hat die Konstituierung der Sektion Tuttlingen einstimmig beschlossen, den Entwurf der Statuten nach unwesentlichen Änderungen genehmigt und wählte als ihren

Obmann	Herrn	Mittelschullehrer Emil Koch
Schriftführer	„	Rechtsanwalt Ernst Faigle
Rechner	„	Fabrikant Georg Reichle
Bücherwart	„	Kaufmann Theodor Unger



Emil Koch 1913-1933

Der Mitgliederbestand betrug bei Gründung der Sektion 30, Ende des Jahres 1913, 31. Nachdem die vorgelegten Satzungen erst am 11. Dezember 1913 vom Zentralausschuß gutgeheißen worden sind, erfolgte die Einführung der Sektion in den Gesamtverband des D. u. Oe. A. V. als 398. Sektion am 1. 1. 1914.

Aus dem Leben der Sektion sind von allem Anfang an erwähnenswert die regelmäßigen Zusammenkünfte. Sie gaben damals, als das alpine Nachrichtenwesen nicht so vollkommen und das alpine Bild- und Schrifttum nicht so entwickelt war wie heute, willkommene Gelegenheit, um Mitteilungen des Zentralvereins oder anderer Sektionen zu besprechen. In der Regel fand dabei auch ein Vortrag statt, dessen Stoff hierfür die Reisen der Mitglieder bildeten, wobei die einen mehr Wert auf die Beschreibung der gemachten Wege und Gegenden legten, die anderen mehr in humorvoller Weise ihre Erlebnisse zum Besten gaben.

Aber auch in anderer Hinsicht war man darauf bedacht, den Zusammenhalt in der Sektion zu stärken. So wurde in der Mitgliederversammlung am 2. Juli 1914 beschlossen, nunmehr jährlich eine Hochgebirgstour durchzuführen, erstmalig in der Zeit vom 2. bis 5. August 1914 nach Langen a. A. — Reutlinger Hütte — Konstanzer Hütte — Darmstädter Hütte — St. Anton a. A.

Der Ausbruch des I. Weltkrieges verhinderte jedoch die schöne Absicht und brachte für das Vereinsleben einen jähen Stillstand. Von 35 Mitgliedern im Jahre 1914 standen 11 und später mehr im Felde.

Wie das ganze deutsche Volk, so waren selbstverständlich die einzelnen Mitglieder und die Sektion als Ganzes mit ihrem Denken und ihrer Kraft beim Heere. Man steuerte kräftig für das Rote Kreuz, für die städtische Kriegsnothilfe, und der kleine Stamm der in der Heimat zurückgebliebenen Mitglieder hielt das Vereinsleben bis zum Kriegsende aufrecht, doch auch in den beiden ersten Jahren nach

dem Kriege lag die Vereinstätigkeit aus leicht begreiflichen Gründen so gut wie vollkommen brach.

Die Not der Geldentwertung setzte ein und die ganze Nullenplage der Jahre 1922 und 1923 bereitete Vorstand Rektor Koch manch Kopfzerbrechen und den Nachkriegskassierern, Fabrikanten Reichle und Karl Bofinger eine Arbeit, von der die wenigsten sich ein Bild gemacht haben. Es gelang jedoch schließlich, der Schwierigkeiten Herr zu werden, als am 28. Januar 1924 die Jahresversammlung im „Ritter“ beschloß, endgültig einen dicken Strich unter die 178 Millionen Vereinsvermögen, mit welchen man gerade noch Streichholzschächtelchen kaufen konnte, zu machen und ganz neu mit einem Mitgliedsbeitrag von 5 Goldmark und einer Eintrittsgebühr von 10 Goldmark zu beginnen.

Langsam und sicher begann die Sektion wieder aufzuleben und zu erstarken. Das Vortragswesen gelangte, der finanziellen Lage entsprechend, bald wieder auf eine sehr beachtliche Höhe, der Zusammenhalt in der Sektion trat weiter zutage durch Veranstaltung von geselligen Unterhaltungen und die alpine Tätigkeit der Einzelmitglieder setzte erneut mit Macht ein. Ein paar Jahre lang wurde den Sektionsmitgliedern die Berichterstattung der durchgeführten Hochgebirgswanderungen und Bergbesteigungen zur Pflicht gemacht, welche alljährlich anlässlich der Generalversammlung verlesen wurden. Obwohl nur etwa 25 Prozent der Mitglieder diese Meldung erstatteten, wurden ganz beachtliche alpine Leistungen erfaßt und der Besuch aller Alpengebiete von den Grajischen Alpen bis zu den Karawanken festgestellt. Um den Mitgliedern das Eindringen in die vergletscherten Alpengebiete zu erleichtern, wurde die laufende Anschaffung von vereins-eigenen Geräten — Zeltsack, Seil, Pickel, Rucksack etc. — beschlossen. Die Gründung der Vortragsgemeinschaft des schwäbisch-badischen Sektionsverbandes 1937 versprach eine systematische, verbilligte und kritisch durchleuchtete Auswahl, Entscheidung und Vortragsreihenfestlegung von Redner-Angeboten. Das Verhältnis zum Schwäbischen Albverein und Schneeschuhverein Tuttlingen wurde auf enge und freundschaftliche Zusammenarbeit eingestellt.

Das Donautal, unser nahes ideales Klettergebiet, gab vielen unserer Mitglieder Gelegenheit, Kletterfreude erwachsen zu lassen und Kletterkunst zu entwickeln, um sie für Großtaten in den Alpen zu befähigen.

Dem Aufbau der eigenen Sektions-Bücherei wurde stets größte Aufmerksamkeit geschenkt, Jahr für Jahr das Karten- und Führermaterial ergänzt und wissenschaftliche, unterhaltende und belehrende Werke der alpinen Literatur beschafft. Der Kauf eines Bücherschranks wurde notwendig und zur Betreuung der Bücherei ein Bücherwart erforderlich.

II. Teil: 1933 — 1945

In den Jahren vor der Machtübernahme der NSDAP suchten politische Strömungen in die Welt des Bergsteigers einzufließen. Die Bergsteigerschaft im allgemeinen, unsere Sektion Tuttlingen im besonderen, war jedoch stets unpolitisch und lehnte innerlich wie äußerlich jeden Versuch ab, sich vor einen politischen Karren spannen oder sich einer Partei dienstbar machen zu lassen. Nach 1933 wurde diese



Hans Haller 1934 - 1940

jeder Parteipolitik abgewandte Haltung im ehemaligen Deutschen Reich Gegenstand schwerster Angriffe. Das demokratische Eigenleben der Sektion, von unserem Gründungsvorstand Rektor Koch mit seinem Herzblut verteidigt, mußte Schritt für Schritt dem Druck von außen weichen. Am 15. 7. 1933 war die Ausfüllung des großen Fragebogens über die Aufnahme der Arierbestimmung in die Satzungen fällig; am 23. 11. 1933 mußte eine Entscheidung getroffen werden bezüglich der Eingliederung der Sektion in den Reichsführerring. Als schließlich die neuen vorgeschriebenen Satzungen akzeptiert und die Sektion in die Gruppe Deutscher Bergsteiger- und Wandervereine eingegliedert werden mußte, legte am 1. 1. 1934 unser Gründungsvorstand Emil Koch das Amt als Vorstand der Sektion nieder.

In der auf 26. April 1934 anberaumten außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde Herrn Rektor Koch für seine 21jährige erfolgreiche Tätigkeit bei Gründung und Leitung der Sektion allerseits der ihm gebührende wohlverdiente Dank ausgesprochen und als bleibendes Zeichen die treffend gelungene Schnitzerei eines in die Ferne schauenden Bergsteigers überreicht. Sichtlich gerührt und überrascht dankte Herr Rektor Koch für das sinnige Geschenk, welches schönste Berg-erinnerungen bei ihm wachrief. Als künftiger Vorstand wurde dann durch einstimmigen Beschluß der Versammlung Herr Hans Haller bestätigt.

Der vom Reichssportführer gegründete Bergsteigerverband mit Sitz in München versuchte in den fünf Jahren seines Bestehens den Verein oder zumindest den ehemaligen reichsdeutschen Vereinsteil in den Reichsbund für Leibesübungen hineinzuziehen und nationalsozialistische Ideen in den D. u. Oe. A. V. zu tragen. Seine Bemühungen blieben so gut wie erfolglos. Der Bergsteigerverband richtete seine Arbeit namentlich auch gegen den 1934—1938 in Stuttgart tätigen, auf das

Gemeinwohl der Bergsteiger bedachten Verwaltungs-Ausschuß, der infolge dieser Gegenarbeit viele erregte Auseinandersetzungen mit dem Reichssportführer hatte, die ihren Höhepunkt darin fanden, daß dieser mit Freiheitsberaubung drohte.

Nach dem Anschluß Österreichs wurde die Lage des D. u. Oe. A. V. gegenüber den einseitigen Tendenzen der Reichssportführung wesentlich schwieriger. Zwar gelang es, die Auflösung des nun auch von ihr als überflüssig erkannten Bergsteigerverbandes zu erreichen, aber es dekretierte der Reichssportführer nunmehr Sitz und Leitung des Alpenvereins. In dem unter Ausschluß der Öffentlichkeit ausgetragenen zähen Ringen um die Eingliederung des Alpenvereins in den Reichsbund für Leibesübungen konnte das Schlimmste, das Aufgehen in dieser Zwangsorganisation, verhindert werden. Der Totalitätsanspruch des Reichsbundes wurde auf ein ganz loses Betreuungsverhältnis zurückgedrängt. Dem Alpenverein blieben seine Selbständigkeit, die Befugnis, über seine Geschicke selber zu entscheiden, und seine wirtschaftliche Unabhängigkeit erhalten. Für die Sektionsmitglieder bedeutete die Zugehörigkeit zum Alpenverein nicht die Mitgliedschaft im Reichsbund für Leibesübungen; sie besaßen nicht den sog. Reichsbundpaß.

Im Leben der Sektion bedeutete dieser Machtkampf lediglich die Einführung der Einheitssatzungen am 23. Juni 1936, die von uns unverändert angenommen werden konnten, weil wir eine kleine Sektion waren und keine Besitzrechte in Österreich hatten. Ab dieser Zeit mußte der Vorstand auf drei Jahre, der Kassenprüfer auf fünf Jahre gewählt und ein Ältestenrat dem Beirat angeschlossen werden. Unsere ersten Ältestenratsmitglieder waren die Herren Karl Trommer und Gustav Goll. Im Herbst 1936 wurde die aus politischen Gründen verhängte Reisesperre nach Österreich wieder aufgehoben und der Reiseverkehr nach Österreich wieder möglich gemacht. Jeden Monat erhielt die Sektion ein Kontingent von 300 Schillingen (150 Reichsmark), welches auf Empfehlung der Sektion von einer Devisenbank an das Sektionsmitglied abgegeben wurde. Obwohl die Zuteilung bescheiden war, konnten alle Wünsche der Mitglieder knapp befriedigt werden. Es wurde eine Informationsstelle eingerichtet, damit Sektionsmitglieder, welche Tourenbegleiter suchten, sich zusammenfinden bzw. Gruppen bilden konnten, die dann wegen den hohen Führertaxen zusammen um wenig Geld doch noch einen Führer engagieren konnten.

Nach dem Anschluß von Österreich schlug am 15. 12. 1938 die Geburtsstunde des Deutschen Alpenvereins im Großdeutschen Reich. Reichsstatthalter Seiß-Inquardt wurde in der 64. Versammlung des D. u. Oe. A. V. in Friedrichshafen, der 1. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins zum Haupt-Vereinsvorsitzenden gewählt. Die Einführung neuer Sektionssatzungen war erneut notwendig.

Der Deutsche Alpenverein hatte nach 1938 aufgrund seiner mühsam er kämpften Sonderstellung noch manchen Angriff ertragen müssen, besonders von seiten der NSDAP, die in ihm — nicht mit Unrecht — einen Rest demokratischer Einstellung sah. Namentlich war das Verhältnis des seit 1938 in Innsbruck amtierenden Verwaltungsausschusses zum Tiroler Gauleiter oft mehr als gespannt. Die Drohung mit Freiheitsberaubung spielte auch in dieser Spannung eine wesentliche Rolle. Daß, wie jeder Fachpresse, auch den bergsteigerischen Veröffentlichungen gelegentlich politische Auslassungen im Sinne der NSDAP von Staats wegen aufgezungen wurden, trifft nicht den Deutschen Alpenverein als solchen.



Carl Trommer 1941 - 1942

Die Auseinandersetzung zwischen der alpinen Bewegung und dem Nationalsozialismus vollzog sich schließlich noch auf einem weiteren Sektor. So wie der Reichsbund für Leibesübungen seinen Totalitätsanspruch auf die Organisation der Bergsteiger geltend zu machen versuchte, so forderte die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ weitgehende Rechte an unseren Hütten, um diese zu Stützpunkten ihres Massenbetriebes zu machen. Der Versuch gegenüber „KdF“ auf der Grundlage einer freien Vereinbarung die Rechte der Sektionsmitglieder auf den mit ihren eigenen Mitteln erbauten Hütten zu sichern, war fruchtlos. KdF kündigte diesen Vertrag schon nach wenigen Monaten. Den Ausbruch eines offenen Zwistes vereitelte nur der Kriegsbeginn 1939.

Bergfahrten in die Ost- und Westalpen, Wanderungen auf der Schwäbischen Alb, in das Hegau und zum Bodensee, Lichtbildvorträge, Edelweißfeste und andere Veranstaltungen hielten die Mitglieder in einer Zeit vielfach anderweitiger Verpflichtungen zusammen und ließen das Zugehörigkeitsgefühl zur großen Bergsteigervereinigung im Alpenverein nicht einschlafen. Diese Bemühungen wurden dann in den folgenden Kriegsjahren durch vielfache Einberufungen zum Wehrdienst sowie durch kriegsbedingte Hemmnisse wesentlich erschwert. Oft mußten geplante Vorträge ausfallen, weil die Säle von Truppen belegt waren oder seitens der NS-Organisation KdF Schwierigkeiten gemacht wurden. Die Tätigkeit des Vorstandes beschränkte sich mehr und mehr auf die übliche Verwaltung und schließlich bestand die Hauptaufgabe des Vereins vornehmlich noch darin, die Sektion durch den Krieg zu bringen und die Mitgliedschaft zu halten. Im April 1940 wurde an die Mitglieder ein Appell gerichtet, trotz der Schwere der Zeit treu zur Sektion zuhalten. Als Ende 1940 auch unser Vorstand Hans Haller zu den Waffen gerufen wurde, legte er Vorstandschaft und Geschick der Sektion in die Hände von Fabrikant Carl Trommer. Auch unser langjähriger Kassier Erich Herlt, der

wegen Überbeschäftigung und Bekleidung verschiedener Ämter die Kassengeschäfte nicht mehr führen konnte, sah sich gezwungen, sein Amt als Schatzmeister im März 1941 an Fräulein Paula Veilmann, die das allgemeine Vertrauen der Sektion genoß, abzugeben. Ein bitterer Verlust für unsere schwer ringende Sektion bedeutete das Ableben unseres nur kurze Zeit amtierenden Vorstandes, Carl Trommer, am 22. April 1942. Im Dezember 1942 betraute die Mitgliederversammlung Hermann A. Hinger mit der Leitung des Vereins. Mit allen Mitteln wurde versucht, das Vereinsleben weiterhin zu festigen, durch Vorträge aller Art zu bereichern und für den Nachwuchs zu sorgen. Anlässlich der Generalversammlung im März 1943 wurde die Einführung des Fahrtennachweisbuches für die Sektionsmitglieder beschlossen und die Gründung einer Jugendwandergruppe (Klettergruppe) in Erwägung gezogen. Der Versuch scheiterte jedoch mangels geprüften Ausbildungspersonals, das sich die Sektion aus den Reihen einer kleinen Klettergruppe, die sich im Donautal betätigte, aufbauen wollte. Wehrdienst und Dienstverpflichtungen machten den Plan zunichte. Trotz vieler Austritte, Häufung der Gefallenen- und Vermißten-Meldungen, Tod durch Fliegerangriffe, waren die Zugänge zur Sektion steigend, so daß Ende 1944 der Mitgliederstand auf 170 anwuchs. Davon wohnten 37 Mitglieder auswärts und 35 standen unter den Fahnen. Als dann 1945 das bittere Ende kam, verfiel gleich anderen Vereinigungen auch der Alpenverein der Auflösung. Die totale Niederlage Deutschlands ließ den Bergsteiger ahnen, welch großen Anstrengungen es bedürfen wird, den Alpenverein, würdig seiner alten Tradition, dereinst zu neuem Leben zu erwecken.

III. Teil: 1945 — 1950

Am 21. April 1945 rückten die französischen Truppenverbände in die Stadt Tuttlingen ein und damit entstand eine vollständige Umwandlung der bestehenden Verhältnisse. Plünderung war an der Tagesordnung. An Vereinseigentum wurde zerstört bzw. gestohlen:

2 Rucksäcke mit Traggestell	1 Aushängkasten an der alten
1 Zeltsack	Mittelschule zertrümmert
1 Bezar-Kompaß	1 Bild (Eigentum von Herrn Eyrich)
1 Kletterseil, 15 m, 10 mm \varnothing	daraus entwendet

Nur durch Zufall blieb die gesamte Bücherei der Sektion intakt.

Das ganze Vereinsleben wurde erschüttert und obgleich der Alpenverein als eine der wenigen Organisationen seine demokratischen Grundsätze gewahrt und gewisse politische Strömungen auszuschalten vermochte, wurde die Sektion ohne ihr Wissen aufgelöst, das Vereinsvermögen bis auf weiteres gesperrt, da noch nicht feststand, ob es — als „B-Verein“ des NSRL — der Beschlagnahme anheim fällt oder nicht.

In rascher Folge entstanden wieder, allerdings unter anderer Namensbenennung, gewisse Sport- und Wandervereinigungen, insbesondere in der britischen und amerikanischen Besatzungszone, die von den zuständigen Besatzungsbehörden genehmigt wurden. Unser seitheriger Vorstand, H. A. Hinger, hat in eigener Ver-

antwortung mit der sich in der amerikanischen Zone lose organisierten Sektion Schwaben Fühlung aufgenommen und in Erfahrung gebracht, daß der Hauptverein in Innsbruck seit August 1945 von der Militärregierung unter dem Namen „Alpenverein“ wieder genehmigt worden sei, und daß die württembergischen Sektionen später nähere Anweisungen erhalten werden. Der Wiederaufbau der Sektion Schwaben in Stuttgart wurde begonnen und bald vonseiten der amerikanischen Militärregierung bestätigt. Die Vorarbeiten geschahen zusammen mit dem Bund für Sport und Körperpflege in Württemberg, der durch das württembergische Kultministerium ins Leben gerufen wurde.

Nachdem mit dem genannten Bund ein Neuaufbau der Wandervereine in der amerikanischen Zone möglich war, mußte daran gedacht werden, unsere Sektion Tuttlingen in der französischen Zone ebenfalls auf die Beine zu bringen. Nach den Erfahrungen der Sektion Schwaben mußte das alsbaldige Entstehen eines neuen Vereinsbeirates betrieben werden, dessen Mitglieder, die nicht PG bei der NSDAP waren, einen kommissarischen Vorstand zu wählen hatten, welcher für die neuen Ausschußmitglieder die Fragebogen der politischen Polizei auszufüllen und dem zuständigen Offizier des Gouvernement Militaire vorzulegen hatte.

Anläßlich einer Besprechung unter den Herren H. A. Hinger, E. Herlt, Karl Marquardt, Fr. Ruth Marquardt und Paula Veilmann, wurde am 9. 12. 1945 festgelegt:

1. Die Vereinsleitung bleibt vorerst in den Händen des seitherigen Vorstandes H. A. Hinger, als Kommissarischen Vorstand.
2. Die Kassengeschäfte bleiben vorerst in den Händen der seitherigen Kassiererin Fr. Paula Veilmann.
3. Der neue Beirat besteht aus zwei Mitgliedern, den Herren Goll und Lupp, die in Abwesenheit ausgewählt wurden.
4. Die politischen Fragebögen sind vom Landratsamt anzufordern und den vier Mitgliedern zur Ausfüllung zu übergeben.
5. Ein Gesuch zwecks Wiedereingangssetzung des Alpenvereins ist bei Capt. Obrecht des Gouvernement Militaire in Tuttlingen einzureichen.
6. Die Bücherei im Kleidergeschäft Haller ist sicherzustellen und mitsamt dem Kasten auf der Bühne bei Herrn H. A. Hinger zu verwahren.

Dieser erste schüchterne Versuch, die Sektion Tuttlingen des Deutschen Alpenvereins wieder zum Tragen zu bringen, scheiterte jedoch daran, daß eine diesbezügliche Verordnung des G.M. in Baden-Baden für die französische Besatzungszone immer noch nicht erlassen war.

Am 10. Januar 1946 erschien im Nachrichtenblatt Nr. 1 für Stadt und Kreis Tuttlingen die Verordnung des Gouvernement Militaire über die Wiederherstellung des Vereinsrechtes und vier Wochen später legte bereits Bürgermeister Finkh unseren zweiten Antrag zur Gründung des Vereins dem Délégué du G.M. mit ausgefüllten politischen Fragebogen vor. Im Laufe des Jahres wurde der Antrag noch zweimal erfolglos wiederholt und am 4. November 1946 zum fünften Male versucht, diesmal unter Ausschaltung des G.M. Tübingen, den Antrag als lokale

Angelegenheit über das Landratsamt bei der Tuttlinger Section Jeunesse et Sport durchzubringen. Als Gründungsmitglieder verhandelten:

H. A. Hinger, als Vorstand
Adolf Schweickhardt, als stv. Vorstand
Paula Veilmann, als Kassiererin
Luise Scheerle, als Bücherwart
Gustav Goll

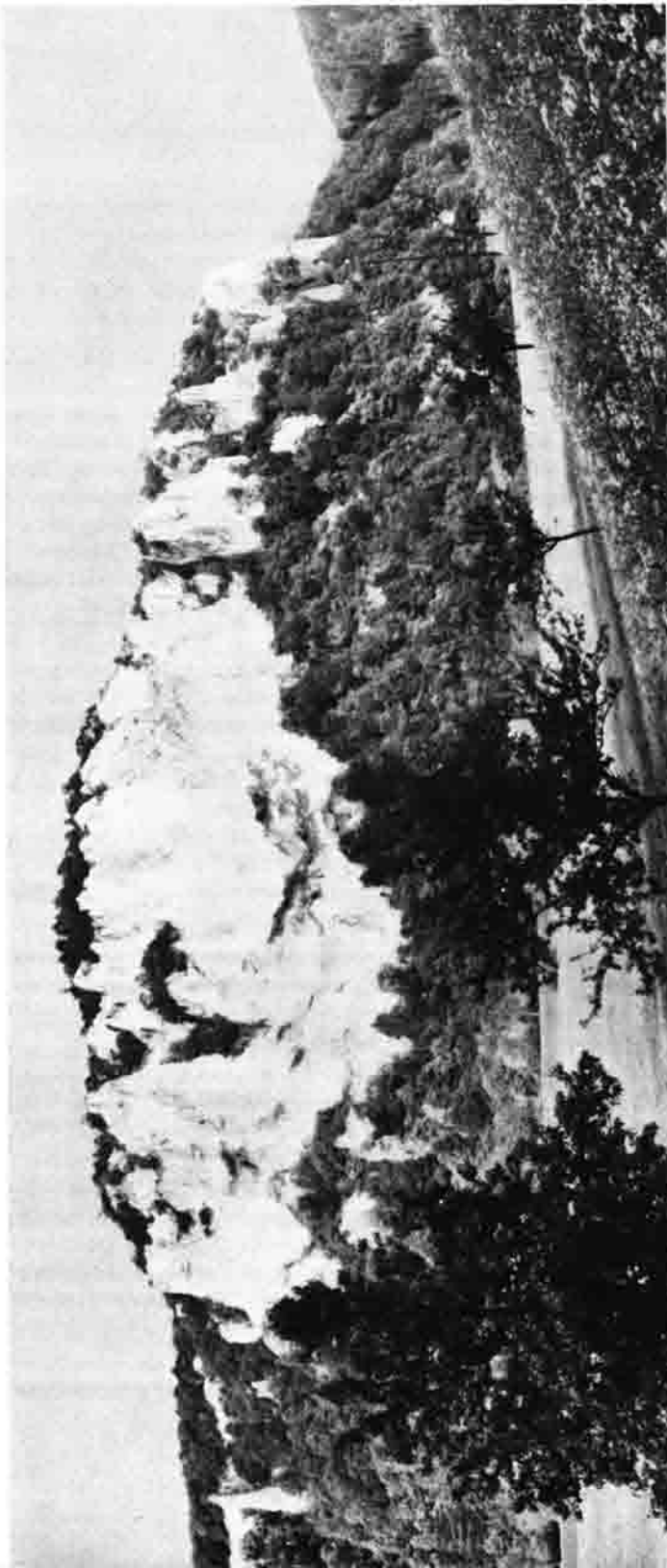
Leider wurde uns am 16. 1. 1947 seitens des G.M. erklärt, daß die Gründungsversammlung nicht abgehalten werden dürfe, um in der franz. besetzten Zone keinen Präzedenzfall zu schaffen, da die Errichtung lokaler Alpenvereine im Gegensatz zu den Kontrollratsbeschlüssen stünde. Es wurde uns jedoch nahegelegt, im Lande Südwürttemberg-Hohenzollern und Südbaden ein Regionalkomitee aufzustellen, das vom G.M. zur Ausübung der Tätigkeit genehmigt werden würde. Dieses könnte dann einheitliche Satzungen festlegen, aufgrund welcher die einzelnen Sektionen ihre Gründungsversammlungen beantragen dürften. Über die Militärregierung in Baden-Baden konnte Herr H. A. Hinger die Zusicherung erhalten, daß der Alpenverein auf diesem Wege für die gesamte franz. besetzte Zone zugelassen werde.

Die Würfel mußten nun fallen und der dornenvolle Weg beschritten werden. Am Neujahrstage des Jahres 1947 ging ein ausführlicher Bericht über die Lage in Tuttlingen und der franz. Zone, an die Sektion Schwaben, Stuttgart, amerikanische Zone, mit der Bitte um raschmöglichste Angabe der Adressen aller bekannten kommissarischen Verwalter der Sektionen in der französischen Zone, damit die Fühlung mit den Schwestersektionen zwecks Gründung des Regionalkomitees aufgenommen werden konnte. Es war zwar von vornherein klar, daß die kleine Gruppe in Tuttlingen die Führung der Verhandlungen nicht übernehmen konnte und sich hierfür schon eine größere Sektion (Konstanz, Tübingen, Freiburg) bereifinden müßte.

Mit Rundschreiben vom 25. 2. 1947 wurden von der kommissarischen Verwaltung des Alpenvereins Tuttlingen erstmals alle hiesigen und auswärts wohnenden früheren Mitglieder angeschrieben und über den Stand der Angelegenheit informiert. Die erhaltenen Zuschriften waren alle beglückend positiv.

Der Stein mußte nun ins Rollen kommen. Die kommissarischen Verwalter der 15 Sektionen Baar, Biberach, Friedrichshafen, Ravensburg Reutlingen, Saulgau, Leutkirch, Tübingen, Wangen, Freiburg, Säckingen, Konstanz, Lörrach, Offenburg und Lindau wurden aufgefordert, einen gemeinsamen Weg zur Bildung des zonalen Komitees unter Führung einer einflußreichen Sektion — wir schlugen Sektion Freiburg i. Br. vor — zu beschreiten, und so haben sich dann unter Führung von Universitäts-Professor Dr. med. Carl Schilling einige Freiburger Bergfreunde die Aufgabe gestellt, alle Sektionen der franz. besetzten Zone zu einer Besprechung am 6. und 7. Dezember 1947 ins Hotel-Restaurant „Hohenzollern“ in Freiburg einzuladen.

Die Gründung des Regionalkomitees wurde beschlossen; der neue Satzungsentwurf genehmigt. Da nach Vorschrift der Franzosen der Name Alpenverein nicht



Schaufelsen im Donautal — Ein Klettergarten des V. und VI. Grades

gewählt werden durfte, wurde als Lösung „Bergsteigervereinigung“ vorgeschlagen. Die Bergsteigervereinigung, die sich als Landesarbeitsgemeinschaft nur auf Südbaden, Südwürttemberg und Hohenzollern erstrecken durfte, mußte Rechtsnachfolgerin des DAV werden.

In die provisorische Leitung der Bergsteigervereinigung für die südfranzösische Zone wurden gewählt:

1. Vorsitz:	Otto Roegner, Baden-Baden
2. Vorsitz:	Professor Linser, Tübingen
Finanzwesen:	Dr. Butsch, Freiburg
Schriftführer:	Professor Schwarzwälder, Freiburg
Hütten und Wege:	Wolf Schradin, Reutlingen

Als Verbindungsmann für die Tuttlinger Gruppe wurde Herr Gustav Goll aufgestellt.

Die ersten acht Monate des Jahres 1948 ließen jedoch wenig Hoffnung auf Genehmigung der Bergsteigervereinigung seitens des Gouvernément Militaire aufkommen. Die Zermürbungstaktik der Besatzungsmacht war beispiellos und unser sechster Versuch zur Neugründung des Vereins schien mißglückt.

Diese uns aufgezwungene Interimszeit der Tatenlosigkeit war für die älteren Mitglieder schmerzlich, für die Jugend jedoch untragbar.

Verschiedene junge, ideal veranlagte Bergsteiger und Sportsleute hatten bislang, in engstem Freundeskreise, Kletterübungen im Donautal durchgeführt und äußerten den verständlichen Wunsch, in Heimabenden, Versammlungen, durch Abhalten von Vorträgen u. ä. ihren Idealismus für die Berge in gemeinsamer Arbeit zu untermauern. Wiederholt wurde dieser Wunsch auf Anschluß an und um Unterstützung vom Alpenverein vorgetragen, was aus den bekannten Gründen bisher leider abgeschlagen werden mußte. Im Einverständnis mit dem Leiter der Sanitätskolonne des Roten Kreuzes, Tuttlingen, ist auf illegalem Wege, als interimistische Notlösung, unter völliger Tarnung des Alpenvereins die Jugend- und Klettergruppe der Sektion gegründet worden, welche als Berg- und Felswacht der Sanitätskolonne Tuttlingen sich betätigte. Die Jugendgruppe erhielt im Winter 1948 die Grundausbildung der Sanitätskolonne, monatliche Kletterfahrten wurden angesetzt und in 14tägigen Abständen erfolgten die Zusammenkünfte in den Räumen der Sanitätskolonne. Die Gruppe wählte sich anlaßlich der Zusammenkunft am 12. August 1948 im „Adler“ zu Möhringen einen Gesamtvorstand, der sich aus den folgenden Mitgliedern zusammensetzte:

Vorsitzer der Jugendgruppe:	Otto Schrottmaier
Leiter und Ausbilder:	Paul Löllmann
Kassier und Schriftführer:	Gertrud Eppler

Als erste Mitglieder schrieben sich ein:

Otto und Kurt Dieterle	Wilhelm Redwitz
Sepp Röntsch	Richard und Hermann Wagner
Sepp Sauer	

Zwecks Klärung aller Fragen, die Jugendgruppe betreffend, wurde Herr H. A. Hinger betraut, mit der Beratungsstelle des Alpenvereins Stuttgart in ständiger Verbindung zu bleiben.

Inzwischen erhielt die kommissarische Leitung von Freiburg die Mitteilung, daß das Gouvernement Militaire das Gesuch zur Gründung eines regionalen Komitees im französischen Besatzungsgebiet genehmigte und die Sektion Freiburg autorisiert wurde, nunmehr eine offizielle Gründungsversammlung anzuberaumen, welche auf den 27. 11. 1948 im Hotel „Hohenzollern“ in Freiburg angesetzt wurde. Es erschienen mit hoffenden Herzen 36 Vertreter verschiedener Sektionen Badens und Württembergs, um gleich zu Beginn die enttäuschende Mitteilung entgegenzunehmen, daß der Vorsitz der Freiburger Gruppe vor genau einer Stunde aufs Rathaus gerufen worden sei, wo ihm vom französischen Offizier erklärt wurde, daß die geplante Gründungsversammlung nicht stattfinden dürfe, weil eine ihm untergeordnete Instanz irrtümlich die Genehmigung erteilt und er jetzt erst Kenntnis davon bekommen hätte. Nachdem jedoch gegen eine freundschaftliche Zusammenkunft der nach Freiburg gereisten Herren nichts einzuwenden war, konnte die Lage eingehend diskutiert werden. Es setzte sich schließlich die Meinung durch, daß die Sektion Freiburg höchstens eine regionale Vereinigung für Südbaden, keinesfalls aber einschließlich Südwürttemberg und Hohenzollern erreichen könnte, weil der zuständige Sportoffizier in Tübingen nie eine von Freiburg ausgehende, Baden, Württemberg und Hohenzollern umfassende Dachorganisation gutheißen würde. Bei aller Anerkennung der von den Freiburger Herren geleisteten Arbeit erkannte man im Interesse der gemeinsamen Sache, getrennt zu marschieren und vereint zu schlagen. Die Wiedereinführung des Alpenvereins in der französischen Zone war durch das G.M. erneut vereitelt worden.

Aufgrund der durch die Freiburger Herren gesammelten Erfahrungen entschloß sich die Sektion Tübingen unter Leitung von Professor Dr. Linser für Südwürttemberg-Hohenzollern einen anderen Weg zu beschreiten und die Eingabe an das Amt für kulturelle Belange im Innenministerium einzureichen. Der Erfolg zeigte sich durch die Neugründung der Sektion Tübingen am 15. 7. 1949.

IV. Teil: 1950 — 1963

Unter Berufung auf das Vorgehen der Sektion Tübingen im Vorjahr war es nun möglich, denselben Weg zu beschreiten. Die Beratungsstelle des Alpenvereins Stuttgart leitete der kommissarischen Verwaltung den Entwurf für die Satzung zu. Nach gründlicher Durchsprache der Verfahrensordnung mit dem Landratsamt Tuttlingen wurde ein Gründungskomitee, bestehend aus den Herren

Herrmann A. Hinger
Karl Hennemann
Adolf Schweickhardt
Paul Löllmann
Arnold Sauermann

aufgestellt, das den Gründungsantrag stellte und die geplanten Satzungen vorlegte.

In einem Aufruf des Gründungskomitees im Gränz-Boten vom 1. 2. 1950 wurden alle ehemaligen Sektionsmitglieder und Freunde des Alpinismus eingeladen, an der Gründungsversammlung des „Alpenvereins Tuttlingen“ am 9. Februar 1950 im Gasthof „Schweizerhof“ teilzunehmen.

Es erschienen 59 Personen.

Die Tagesordnung lautete:

1. Wahl des Versammlungsleiters
2. Vorgeschichte der Gründung des Vereins
3. Beschlußfassung über die Gründung des Alpenvereins Tuttlingen
4. Bericht über das frühere Vereinsvermögen der im Jahre 1945 aufgelösten Sektion Tuttlingen, dessen Verwaltung bzw. Erhaltung
5. Verlesung der Satzungen mit Aussprache und Beschlußfassung
6. Wahl des Vorstandes, des Rechnungsprüfers und des Ältestenrates
7. Errichtung einer Jugendgruppe und einer Jungmannenabteilung
8. Festlegung der Beiträge
9. Verschiedenes

Als vom Komitee vorgeschlagener Versammlungsleiter gab Herr H. A. Hinger einen kurzen Überblick über die Tätigkeit der kommissarischen Leitung seit dem 21. 4. 1945. Ein Einladungsschreiben erging an 180 ehemalige Mitglieder, von welchen 20 abgeschrieben hatten und sich 160 positiv zur Gründung des Alpenvereins stellten. Die Abstimmung in der Versammlung ergab bei 0 Stimmenthaltungen 59 Ja-Stimmen. Somit war am 9. Februar 1950 die Wiedergeburt des Alpenvereins Tuttlingen vollzogen. Auch die Gründung einer Jugendgruppe und Jungmannengruppe unter der Führung des Ausbildungsleiters Paul Löllmann wurde beschlossen.

Die Versammlung wählte den Vorstand wie folgt:

1. Vorsitz:	Herr Hermann A. Hinger
2. Vorsitz:	Herr Adolf Schweickhardt
Rechnungsführer:	Herr Helmut Pfeleiderer
Schriftführer:	Herr Arnold Sauermann
Ausbildungsleiter der Jugendgruppe:	Herr Paul Löllmann
Rechnungsprüfer:	Herr Ernst Luppold

Die Wahl des Ältestenrates blieb einer späteren Versammlung vorbehalten.

Als Beiräte wurden gewählt:

Herr Erich Herlt	Herr Sepp Sauer
Herr Kurt Neipp	Herr Dr. Eduard Sprandel
Herr Carl Hennemann	Fr. Gertrud Eppler
Herr Richard Wagner	Fr. Ruth Marquardt

Vor der Währungsreform verfügte die Kasse über RM 2618.—. Am 9. 2. 1950 waren davon noch geblieben DM 108.24. Der Mitgliedsbeitrag wurde für A-Mit-



Hermann A. Hinger seit 1942

glieder auf DM 7.—, für B-Mitglieder auf DM 3.50, für Jugendmitglieder auf DM 1.— und für Jungmänner auf DM 2.— festgelegt.

Endlich war das Licht für freie Fahrt gegeben.

Nach der Neugründung der Sektion setzte eine lebhaftige Tätigkeit ein. Man war bemüht, die hohen Aufgaben und Pflichten, die dem Alpenverein obliegen, mit allen Mitteln und reicher Arbeit gerecht zu werden. Die anfängliche Zahl von 158 Mitgliedern war bis zum 40jährigen Vereinsjubiläum auf 198 gestiegen und hat jetzt einschließlich der Jungmannschaft und Jugendgruppe einen Höchststand von 311 erreicht. Anfangs 1950 wurden die öffentlichen Vorträge wieder aufgenommen. Sie führten uns und die Freunde des Alpinismus in den vier Jahreszeiten in die verschiedenen Gebiete der Ost- und Westalpen, in die Cordilleren und Anden, nach Neuseeland, Afrika, in den Kaukasus sowie zu den höchsten Erhebungen der Erde, in den Himalaja. Die Vorträge standen auf einem hohen Niveau, waren immer gut besucht und haben wesentlich zur Weckung des alpinen Gedankens beigetragen.

Durch Rundschreiben und Anzeigen in der Presse haben wir zunächst unsere Mitglieder über die einzelnen Veranstaltungen und wichtigen Unternehmungen unterrichtet, dann entschlossen wir uns, der Sektion jedes Jahr ein gut vorbereitetes, geschlossenes Tätigkeitsprogramm vorzulegen. Die Leitung übernahm anfänglich Vorstand Hermann A. Hinger allein, der in vielseitiger Arbeit und mit wegweisenden Ideen ihm eine lebendige Gestaltung gab. Wegen starker Inanspruchnahme ließ er sich ab Januar 1960 entlasten. Der Beirat stellte zu diesem Zweck verschiedene Ausschüsse auf mit Referendarien.

Ein Tourenausschuß, bestehend aus den Herren Dieter Kranz, Friedrich Pasternecki, Helmut Pfeleiderer, Erich Ragg, Alfred Zikeli, sorgt nun um Aufstellung und

Durchführung der Wanderungen und Hochgebirgstouren. Die Hochalpen selbst sind heute vornehmliches Ziel der Vereinstätigkeit in Form von regelmäßigen sommerlichen und winterlichen Sektionsfahrten. In der übersichtlichen Darstellung des Vereinslebens gibt eine Aufstellung der unternommenen Sektionsfahrten Aufschluß über dieses Tätigkeitsgebiet der Sektion.

Einem Ausschuß für Jugendarbeit, bestehend aus den Herren Fritz Hiltzinger, Dieter Kranz, Alfred Meyer, Helmut Mayer, Erich Ragg, liegt die Betreuung der Jugend- und Jungmannengruppe ob.

Im inneren Aufbau der Sektion wurden von der sofort nach Neugründung der Sektion ins Leben gerufenen Jungmannschaft und Jugendgruppe eine rege Tätigkeit aufgenommen. Die Jugendwandergruppe und die Jungmannschaft führten unter Leitung von Herrn Paul Löllmann regelmäßig Klettertouren in unseren heimatlichen Kletterwänden im oberen und mittleren Donautal und anderen Gebieten durch. Unter seiner Leitung fanden auch schon regelmäßig Skitouren auf unserer Schwäbischen Alb, in den Schwarzwaldbergen und in verschiedenen Alpengebieten statt. Nach seinem Weggang im Jahre 1952 übernahmen Herr Helmut Mayer die Führung der Jugendgruppe und Herr Erich Ragg die Leitung der Jungmänner. Beide Jugendführer haben dem von ihrem Vorgänger in vorbildlicher Weise neu geschaffenen Nachwuchs für die Sektion einen weiteren Aufschwung gegeben. Die Heimabende erfreuten sich eines regen Besuches und durch Vorträge, Demonstrationen, Übungen, wurden die Mädels und Jungens zur Kameradschaft erzogen, mit dem alpinen Gedanken und der Schönheit der Hochgebirgswelt vertraut gemacht. Von 1955 — 1956 war Herr Gustav Adolf Renz Jugendreferent, ab 1957 übernahm das verantwortungsvolle Amt Herr Erich Ragg.

Im Juli 1951 erfolgte die erste Fühlungnahme mit der neu ins Leben gerufenen Gemeinschaft der südwestdeutschen Sektionen, die die Neuorganisation des Vortragswesens in Sektionsgemeinschaften zum Anlaß hatte. Jährlich fanden seitdem diese Zusammenkünfte statt und das Vortragsproblem unserer Sektion konnte mittels dieser Gemeinschaftsarbeit einer vortrefflichen und befriedigenden Lösung zugeführt werden. Das Referat für das Vortragswesen wurde vom Beirat, Herrn Werner Martin übertragen.

Zu gegenseitigem Meinungsaustausch trafen sich einzelne Mitglieder an Stammtisch-Abenden. Eine erhebliche Frequenzsteigerung dieser Zusammenkünfte wurde durch die Einführung der Bergsteigerecke im Café Martin jeden letzten Freitag im Monat erreicht. Zahlreiche Fahrtenberichte, wissenschaftliche, botanische, geologische und sonstige das Bergsteigerwesen angehende Themen wurden behandelt und ausgezeichnete Farbbilder gezeigt. Die Freude am Fotografieren und der Naturbeobachtung wurde angefeuert. Die Vorführung von Dias und meisterhaften Tonfilmen machten die monatlichen Zusammenkünfte zu einem echten Genuß für jeden Foto- und Naturfreund.

Neben den Wanderungen und Hochgebirgsfahrten, den großen und kleinen Vorträgen in der Bergsteigerecke, wurde keineswegs der gesellschaftliche Teil vernachlässigt. Im Spätjahr findet nun traditionsgemäß der Familienabend, unser Edelweißfest, mit Ehrung unserer langjährigen, verdienten Mitglieder statt. Vorträge, Fotowettbewerb von alpinen Lichtbildern, Musikdarbietungen und Tanz

lockern das Fest fröhlich auf. Auf Faschingsbällen herrschte Großbetrieb, bei Hüttenabenden kamen Freude, Gesang und Humor zum Durchbruch.

Bei den zahlreichen Vorstandssitzungen herrschte eine seltene Harmonie. Still, ernst und rasch wurden die zahlreichen wichtigen Fragen und Probleme gelöst — unbeschwert und entschlossen kleine, reibende Sandkörner aus der Maschinerie des Vereinslebens entfernt, fortschrittliche Probleme aufgeworfen und zu einer guten Lösung gebracht. Es besteht kein Zweifel, daß die Regsamkeit innerhalb des Sektionslebens und die innere Kraft ihrer Entwicklung der Gradmesser für die Ideale echter Berg-Kameradschaft, für die weitere Gestaltung, der Gradmesser für Erfolge und Mißerfolge sein wird.

Möge auch in Zukunft derselbe Geist und der gleiche Zusammenklang in unserer Sektion herrschen und alle Aufgaben und Pflichten des Sektionslebens und des gesamten Alpenvereins in erfolgreicher Zusammenarbeit gelöst werden.

Hermann A. Hinger

An die Berge!

*Ich wußte nicht mehr wie schön Ihr seid!
Die Ebene hatte mich eingesponnen,
Jetzt aber bin ich dem Dunst entronnen.
Nebel und Wolken sind überwunden.
Nun kann ich gesunden!*

*Nun weiß ich wieder wie gut Ihr seid!
In den Bergwind hab ich die Sorgen gehängt.
Und alle Gedanken in Sonne ertränkt.
Lust füllt mich und Reinheit und Weite,
Je höher ich schreite. —*

*Nun weiß ich wieder wie groß Ihr seid!
Ihr habt das Kleine im Großen versenkt.
Habt Kraft mir zum Schaffen im Alltag geschenkt,
Das Beste mir wiedergegeben:
Freude am Leben!*

NEIPP



aus wasserabstoßendem, luftdurchlässigem Silcalf.

**WANDERE
FROH UND LEICHT MIT NEIPP**

NEIPP & FAUL KG SCHUHFABRIK TUTTLINGEN

5

... überzeugende
Gründe
sprechen
für RENZ

RENZ bietet eine Groß-Auswahl

die allen Wünschen und Vorstellungen entspricht. Wir zeigen in unseren Schaufenstern und Geschäftsräumen eine ständige Ausstellung von über 600 Modellen, die Sie jederzeit zwanglos besichtigen können.

RENZ führt viele Spitzenfabrikate

in- und ausländischer Marken, die auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden.

RENZ ist immer modisch aktuell

Neben einem breiten Angebot an modischen Damen-, Herren- und Kinderschuh finden Sie aber auch ein großes Sortiment bewährter Berg- und Wanderschuhe.

RENZ bedient Sie individuell

Unser geschultes Verkaufspersonal berät Sie gerne in allen modischen und fachlichen Fragen.

RENZ pflegt echten Kundendienst

Wir bieten fachgerechten Reparatur-Service und Schuhpflegemittel für jedes Material. Unser reichhaltiges Angebot erstklassiger Strümpfe, Socken und eleganter Handtaschen, gibt Ihnen die Möglichkeit Ihre Fußbekleidung sinnvoll, modisch zu ergänzen.

Zu einem unverbindlichen Besuch erwartet Sie gerne Ihr

Schuhhaus

RENZ

TUTTLINGEN · Königstraße 4

Hotel
Cafe

SCHLACK

Tuttlingen

Telefon 791 / 792

Das Haus für verwöhnte Ansprüche
erstklassige Küche, eigene Konditorei

Konzert-Cafe

Wintergarten mit Hausbar

Konferenzräume für Tagungen,

Familien- u. Vereinsfeiern u. dergl.

Seit 1813 in Familien-Besitz

Das
Fachgeschäft
für

**Fotografie
und
Schmalfilm**

FOTO 
Setzinger



Kronen-Biere

1963 bei der Weltbier-Olympiade
Köln erneut ausgezeichnet

Hfauen-Bräu



die köstlichen Biere

Color-Dia-Serien
Ihrer Bergwanderungen
sind leicht anzufertigen

Die geeignete Kamera
finden Sie bei uns



Inh. M. u. E. Raue

Tuttlingen
Bahnhofstr. 52 Tel. 2915

Bekannt für
erstklassige Fotoarbeiten



Für den Gebirgler:

Rucksäcke
in allen Größen
Wandertaschen
Feldflaschen
Becher, Dosen
und vieles anderes

OTTO MÜLLER
am Markt

Sportartikel-Abteilung
TUTTLINGEN

Für Wanderung, Sport u. Reise

Fruchtschnitten, Trockenfrüchte, Nüße

Drogerie u. Reformhaus Eppler

Übersichtliche Darstellung des Vereinslebens

I.

VERZEICHNIS DER ÄMTER

1. Vorsitz:	Emil Koch	1913 — 1933
	Hans Haller	1934 — 1940
	Carl Trommer	1941 — 1942
	H. A. Hinger	seit 1942
2. Vorsitz:	Hans Haller	1933
	Hermann Henke	1934 — 1938
	Ludwig Nann	1938 — 1940
	Carl Trommer	1940
	Adolf Schweickhardt	1950 — 1952
	Gustav Adolf Renz	1953 — 1959
	Erich Ragg	seit 1960
Schriftführer:	Ernst Faigle	1913 — 1921
	Gustav Goll	1922 — 1936
	Hermann A. Hinger	1936 — 1949
	Arnold Sauermann	1950 — 1952
	Johanna Kossmann	seit 1953
Schatzmeister:	Georg Reichle	1913 — 1921
	Karl Bofinger	1922 — 1932
	Erwin Stroh	1933 — 1934
	Erich Herlt	1934 — 1941
	Paula Veilmann	1941 — 1949
	Helmut Pfeiderer	seit 1950
Dücherwart:	Theodor Unger	1913 — 1928
	Hans Haller	1929 — 1945
	Luise Scheerle	1946 — 1949
	H. A. Hinger	seit 1950
Ältestenrat:	Carl Trommer	1936 — 1942
	Gustav Goll	1936 — 1945
	Karl Marquardt	seit 1953
	Karl Müller	seit 1953
	Adolf Höfer	seit 1953

Jugendgruppenleiter:	Paul Löllmann	1950 — 1952
	Helmut Mayer	seit 1953
Jungmannenleiter:	Paul Löllmann	1950 — 1952
	Erich Ragg	1953 — 1959
	Dieter Kranz	seit 1960
Beirat:	Karl Henninger	1913 — 1933
	Ernst Rieker	1913 — 1936
	Karl Marquardt	1913 — 1921
	Georg Reichle	1922 — 1923
	Hans Haller	1924 — 1934
	H. Hinger sen.	1928 — 1935
	Carl Trommer	1929 — 1940
	H. A. Hinger	1935 — 1949
	Gustav Goll	1945
	Gustav Lupp	1945
	Erich Herlt	1950 — 1955
	Kurt Neipp	1950 — 1952
	Carl Hennemann	1950 — 1955
	Richard Wagner	1950 — 1952
	Sepp Sauer	1950 — 1955
	Dr. Eduard Sprandel	1950 — 1962
	Gertrud Eppler	1950 — 1959
	Ruth Marquardt	seit 1950
	Lore Locherer-Rieker	1953 — 1955
	Karl Marquardt	seit 1953
	Hermann Teufel	1953 — 1960
	Erich Ragg	1953 — 1959
	Hans Haller	seit 1956
	Franz Buchleitner	1956 — 1962
	Werner Martin	seit 1956
	Dieter Kranz	seit 1959
	Oskar Martin	seit 1960
	Helmut Mayer	seit 1960
	Friedrich Pasternacki	seit 1960
	Alfred Zikeli	seit 1960
	Fritz Hilzinger	seit 1963
	Alfred Meyer	seit 1963
	Gerhard Held	seit 1963

II.

MITGLIEDERBEWEGUNG

Am Gründungstag					
17. 7. 1913					30 Mitglieder
1914					35 Mitglieder
1919					37 Mitglieder
1921					51 Mitglieder
1922					64 Mitglieder
1926					73 Mitglieder
1927					78 Mitglieder
1928					79 Mitglieder
1930					80 Mitglieder
1932					129 Mitglieder
1933					130 Mitglieder
1934					112 Mitglieder
1936					108 Mitglieder
1938					123 Mitglieder
1940					117 Mitglieder
1942					121 Mitglieder
1943					144 Mitglieder
1944					161 Mitglieder
1945					170 Mitglieder
	A	B	JM	JG	
1950	117	17	13	11	158 Mitglieder
1951	111	17	19	18	165 Mitglieder
1952	119	28	34	9	190 Mitglieder
1953	128	32	32	6	198 Mitglieder
1954	147	26	37	10	220 Mitglieder
1955	160	27	28	8	223 Mitglieder
1956	162	26	27	4	219 Mitglieder
1957	162	37	27	6	232 Mitglieder
1958	164	40	29	7	240 Mitglieder
1959	184	36	22	6	248 Mitglieder
1960	202	35	13	6	256 Mitglieder
1961	211	44	12	5	272 Mitglieder
1962	239	51	13	8	311 Mitglieder

III.

LISTE

der in der Sektion noch aktiv tätigen
EHRENZEICHENTRÄGER

50 Jahre

Adolf Höfer
Karl Marquardt
Karl Müller

40 Jahre

Elise Benz Wwe.
Alfred Eyrich
August Gast
Charlotte Gast
Hans Haller
Fritz Hilzinger
Babette Höfer

Rolf Koenig
Friedrich Ludwig
Sofie Müller
Wilhelm Plischke
Hermann Schupp
Heinrich Storz
Hugo Storz

25 Jahre

Gustav Aberle
Dr. Wolfgang Bubeck
Fridolin Burgert
Horst Häger
Gertrud Haller Wwe.
Hermann A. Hinger
Margarete Hinger
Karl Kaufmann
Rudolf Kaufmann
Wilhelm Marquardt
Karl Martin
Pauline Martin
Alfons Maucher

Franz Pilz
Gustav Adolf Renz
Liesel Renz
Kurt Rieker
Prof. Dr. Hubert Rotherth
Hans Scheerer
Dr. Eduard Sprandel
Aline Storz
Reinhold Storz
Luise Teufel Wwe.
Josef Trippel
Paula Veilmann

IV.

VERZEICHNIS

der von der Sektion unternommenen
HOCHGEBIRGSFAHRTEN

- 1951 3 Tage **Ferwall**
Langen — Reutlinger Hütte — Eisentäler Spitze — Kaltenberg — Pflunspitzen
- 1952 3 Tage **Silvretta**
Parthenen — Wiesbadener Hütte — Piz Buin — Dreiländerspitze
- 1953 3 Tage **Rätikon**
Brand — Straßburger Hütte — Panüler Kopf — Scesaplana — Douglashütte — Kirchlispitze — Kanzelkopf
- 1954 3 Tage **Silvretta**
Parthenen — Saarbrückener Hütte — Plattenspitze — Tübinger Hütte — Hochmaderer — Gaschurn
- 8 Tage **Ötztalerguppe**
Feuchten — Gepatschhaus — Brandenburger Haus — Dahmannspitze — Vernagthütte — Hochvernagtspitze — Wildspitze — Braunschweiger Hütte — Puikogel — Hohe Geige — Imst



- 1955 8 Tage **Südstubai**
Steinach — Bremer Hütte — Feuersteine — Nürnberger Hütte — Wilder Freiger — Müllerhütte — Wilder Pfaff — Zuckerhüt — Dresdener Hütte — Amberger Hütte — Ötz

- 1956 2 Tage **Bregenzer Wald**
Bregenz — Bödeneegg — Bödele
- 1957 3 Tage **Klostertalergruppe**
Dalaas — Freiburger Hütte — Rogelspitze
- 3 Tage **Ferwall**
St. Anton — Konstanzer Hütte — Patteriol — Wildebene —
Langen
- 1958 3 Tage **Klostertalergruppe**
Schröcken — Biberacher Hütte — Braunarlspitze — Künzelspitze
— Hopfreen
- 8 Tage **Ostsilvretta**
Ischgl — Heidelberger Hütte — Piz Motana — Breite Krone —
Fluchthorn — Piz Larain — Piz d'Ursanna — Piz Davo Sasse —
Bischofsspitze — Piz Faschalba
- 3 Tage **Rätikon**
Bludenz — Sarotla-Hütte — Zimbaspitze
- 1959 3 Tage **Tannheimer Berge**
Nesselwängle — Gimpelalmhütte — Großer Gimpel — Kelle-
spitze — Rote Flüh — Pfrontener Hütte — Aggenstein — Pfronten
- 10 Tage **Dolomiten**
Innichen — Comici Hütte — Strada degli Alpini — Oberbachern-
spitze — 3-Zinnen-Hütte — Schusterplatte — Große Zinne —
Paternkofel — Nuvolau — Bozen
- 3 Tage **Silvretta**
Madlenerhaus — Vallöla — Lobspitzen — Großlitzner — Parthenen
- 1960 3 Tage **Alpsteingebiet**
Brülisau — Stauberen Kanzel — Altmann — Säntis — Weißbad
- 9 Tage **Ötztalergruppe**
Zwieselstein — Hochwilde — Ramolhaus — Schalkkogel — Ramol-
kogel — Hofrat-Busch-Hütte — Similaun — Marzellspitze —
Hintere Schwärze — Sölden
- 2 Tage **Rätikon**
Feldkirch — Feldkircher Hütte — Dreischwestern — Garsellakopf
— Kuhgratspitze — Gaflei — Vaduz
- 1961 2 Tage **Bregenzer Wald**
Steibis — Imberg — Schnapshütte — Koyen — Bregenz
- 2 Tage **Obertoggenburg**
St. Johann — Sellamatt — Hinterrugg — Chäserrugg — Illtios
- 9 Tage **Westliche Zillertaler Berge**
St. Jodock — Geraer Hütte — Olperer — Furtschagelhaus —
Mösele — Greiner — Jenbach

- 3 Tage **Zentralschweiz**
Engelberg — Trübsee — Titlis — Jochpaß — Meiringen — Aare-
schlucht — Sustenpaß — Wassen
- 1962 4 Tage **Bregenzer Wald**
Oberstdorf — Schwarzwasserhütte — Didamskopf — Oberlialpe
— Mittagsspitze — Damüls
- 9 Tage **Brenta**
Madonna di Campiglio — Monte Spinale — Grafferhütte — Cima
del Groste — Tuckett Hütte — Cima Brenta — Orsiweg —
Pedrotti Hütte — Cima Tosa — Bocchette Felsenweg — Brentei
Hütte — Trient
- 9 Tage **Karwendel**
Scharnitz — Karwendelhaus — Birkkarspitze — Kleiner und
großer Ahornboden — Lamsenjochhütte — Rotwandspitze —
Steinkarlspitze — Schwaz
- 3 Tage **Zentralschweiz**
Mörel — Riederalp — Eggishorn — Steingletscher — Vorderer
Tierberg — Wassen
- 1963 3 Tage **Toggenburg**
Wildhaus — Voralpsee — Niedere — Höchst — Schlöblekopf —
Margelkopf — Lisighus
- 2 Tage **Silvretta**
Klosters — Vereinahaus — Jörisee — Weißhorn — Flüelapaß
- 9 Tage **Stubai**
Ranalt — Dresdner Hütte — Gr. Trögler — Peilspitze — Schaufel-
spitze — Daunkopf — Wilder Pfaff — Zuckerhütl — Ruderhof-
spitze — Stubai Wildspitze — Amberger Hütte — Längenfeld
- 2 Tage **Klostertal**
Dalaas — Freiburger Hütte — Fensterlewand — Rote Wand

*Und willst du an der Welt dich freuen,
am besten wird's von oben sein.
Frisch auf, den Fuß gehoben!
Laß Tintenfaß und Bücher ruhn
und klimme in den Nagelschuh
noch oben!*

V.

VERZEICHNIS

der in der Sektion seit der Gründung gehaltenen

VORTRÄGE

- 1920
1. Heimberger-Stuttgart: Wanderungen in der Silvretta
- 1922
2. Hinger sen. - Tuttlingen: Die Besteigung der Zugspitze
- 1924
3. Hegele-Stuttgart: Allerlei Bergfahrten
4. Hinger jr. - Tuttlingen: Die Überschreitung Groß Litzner - Groß Seehorn
- 1925
5. Krauss-München: Wintersport in St. Moritz;
Überschreitung des Matterhorns
6. Hegele-Stuttgart: Giovanni Segantini und seine Berge
7. Hinger sen. - Tuttlingen: Die Besteigung des Finsterarhorns
- 1926
8. Hinger sen. - Tuttlingen: Durch den Bregenzer Wald zum Lechtal und
Arlberg
9. Trommer-Tuttlingen: Bergerlebnisse im Stubai und in der Brenta
- 1927
10. Winkel-München: Die Sextener Sonnenuhr und die 3 Zinnen
- 1928
11. Trommer-Tuttlingen: Die Dolomiten von Bozen bis Cortina
- 1929
12. Trommer-Tuttlingen: Besteigung der Wildspitze und des Ortlers
13. Mayrhofer: Im Glanz der Mitternachtssonne
14. Flaig-Bludenz: In einer Mondnacht auf dem Piz Palü
- 1930
15. Hegele-Stuttgart: Bergfahrten im Wallis
- 1932
16. Kiene-Bozen: Südtirol
- 1933
17. Baumeister-Ulm: Fröhliche Bergfahrten mit Kilometerfressern
und Schmalholz-Schneegleitfüßlern
18. Herzog-Konstanz: Im Herzen des Verwalls
19. Ziegler-Nürnberg: Das schöne Land Tirol im Sommer und Winter
20. Herlt-Tuttlingen: Die Matterhornbesteigung und die Wanderung
durch das Tal der 100 Täler

- 1934
21. Lindner-Lindau: Durchwanderung der Öztaler Alpen auf
Schneeschuhen
22. Herlt-Tuttlingen: Bergfahrten im Bergell und von den Alpen
nach Neapel
23. Schneider-Hall: Der Kampf um den Nanga-Parbat
- 1935
24. Flaig-Klosters: Was ein alter Schneehase erzählt
25. Haber-München: Bergkameradschaft —
schwerste Felsfahrten im Karwendel
- 1936
26. Steinauer-München: Allein im Winter auf dem Mont Blanc und die
3. Durchkletterung
der Grandes Jorasses Nordwand
27. Herlt-Tuttlingen: Erfahrung bei einem Eisgeherkurs im Ötztal-
Taschachhaus
- 1937
28. v. Lerch-Wien: Ein Heldenepos in den Dolomiten
29. Maix-Wien: Menschen um eine große Wand —
Dachstein Südwand
- 1938
30. Schmaderer-München: Die Besteigung des Sinolchu
- 1939
31. Herzog-München: Bergwild, Bergjagd und Bergmenschen
- 1940
32. Herlt-Tuttlingen: Skitouren in den Bergen um Brand
- 1942
33. Sieger-Düsseldorf: Auf den Spuren Giovanni Segantinis
34. Herlt-Tuttlingen: Zillertal du bist mei Freud
- 1944
35. Keussen-Heidelberg: Ferientage im Gebiet von Arosa
36. Mattes-Tuttlingen: Bregenzer Wald, die Lechtaler Berge und
das Verwall
- 1945
37. Herlt-Tuttlingen: Bergsommer
- 1950
38. Herlt-Tuttlingen: Die Schönheit der Alpenwelt
39. Herlt-Tuttlingen: Zillertaler Berge
rund um die Reichenspitzengruppe
- 1951
40. Rieder-Salzburg: Südtirol

41. Schliessler-Heidelberg: Bergfahrten im Allgäu, Kaiser, Bergell und Mont Blanc
42. Schafz-Stuttgart: Die Bezwingung des Ana Purna
43. Schliessler-Heidelberg: Mit Schi und Seil, große Bergfahrten in den Ost- und Westalpen
- 1952
44. Hiebeler-Bludenz: Fünf Durchstiege durch die Wände der Pflunspitzen
45. Herlt-Tuttlingen: Oberstdorfer Berge — Jugend auf Fahrt
46. Hinger jr. - Tuttlingen: Gestalt und Gesetz des Alpengletschers
47. Flaig-Bludenz: Bergheimat Rätikon, Kletter- und Skiparadies
- 1953
48. Schöffelen-Ulm: Im Allgäu blüht's
49. Hinger-Tuttlingen: Die Hygiene des Bergsteigers
50. Peters-München: Alpines Erleben auf großen Westalpenfahrten
51. Hinger-Tuttlingen: Über die Schönheit der Berge
- 1954
52. Kempter-München: Sieg über den Nanga Parbat
53. Herlt-Tuttlingen: Klettern im Fels und Gehen auf Eis
54. Kuoni-Lavin: Graubünden und sein Nationalpark
55. Schliessler-Heidelberg: Glühende Täler — eisige Höhen (Kara-Korum-Expedition 1954)
56. Herlt-Tuttlingen: Durch die Berge zum Meer
57. Ragg-Tuttlingen: Vom Firnbecken bis zum Gletschertor
- 1955
58. Färber-München: Steinböcke am Gran Paradiso und an den Teufelshörnern
59. Hundhammer-München: Bolivien zwischen Eis und Palmen
60. Buhl-Ramsau: Die Bezwingung des Nanga Parbat
- 1956
61. Gramminger-München: Aus Bergnot gerettet
62. Kohlhoer-Stuttgart: Die Lechtaler, Tiroler Berg, Tiroler Leut
63. DAV-Bergfilm: Über Tal und Wolken
64. Gärtner-Freiburg: Schireise zum Pazifik (Neuseeland)
- 1957
65. Wellenkamp-Reichenhall: Wände und Wiesen (Kalkalpen, Dolomiten, Eigerwand, Aiguilles von Chamonix)
66. Steinmetz-München: Bergsommer auf Korsika
67. Grögl-Wien: Das Salzkammergut und seine Seltsamkeiten
- 1958
68. Oxenstierna-Stockholm: Schwedische Alpen
69. Frey-Kempton: Bergwege der Stille
70. Kühlken-Saalbach: DAV-Bergfilme: Sinfonie in Weiß und Cinque Torre

- 1959
71. Schliessler-Heidelberg: Mit Glück und Pech im Gebirge
72. Brandler-München: Die großen Wände der Dolomiten u. Westalpen
73. Kühlken-Saalbach: DAV-Bergfilme: Wedelwalzer auf Ski und Bergsommer am Ortler
- 1960
74. Schwanda-Wien: Österreichische Kaukasusfahrt 1958
75. Schurhammer-Karlsruhe: Asiatische Impressionen, durch Afganistan zum Dalai Lama
76. Biller-Nürnberg: Ein Jahr am Berg
- 1961
77. Tiefenthaler-Gschnitz: Kreuz und quer durch die Stubaier Alpen
78. Dezulian-Canazei: Von der Brenta zur Pala und Marmolata
- 1962
79. Vanis-Wien: Große Eiswände zwischen Bernina und Mont Blanc
80. Klier-Innsbruck: Endlich wieder in den Julischen Alpen
81. Schymik-Aalen: Zwischen Weinbergen und stolzen Gipfeln (Brenta)
- 1963
82. Häusle-Bregenz: Silvretta und Bergell im Winter
83. Ruggenbauer-Bruck a. d. M.: Die Glocknergruppe — vom Normalweg zur Pallavicinirinne

Biber

SCHUHE

ÜBER 75 JÄHRIGE
ERFAHRUNG

echt zwiegenäht:
erstklassige
Verarbeitung
deshalb von bester
Qualität



Christian Binder Schuhfabrik Tuttlingen

*Blumen
von Hosch...*



*ein
Begriff*

TUTTlingen
Bahnhofstr. 15

TEL. 2426

Skiwerkstätte Mayer

PLASTIK-
METALL-
HOLZ- | SKI

**TUTTlingen,
in Wöhrden 34**

Die Jugendarbeit in der Sektion

Ein Jubiläum bringt es mit sich, daß man besinnliche Rückschau auf die vergangenen Jahre hält, wie es seinerzeit war und wie sich alles entwickelt hat. Es hat sich vieles geändert, manches ist leichter und unproblematischer geworden. Eines aber ist geblieben: Die Liebe zur Natur, zur Tierwelt und zu den Bergen, Aber auch eine Jugend, die damals wie heute danach strebt, alles dies zu erleben. Es ist erfreulich, daß es immer noch eine Bergsteigerjugend gibt, aller Schmährufe über Moral und Verrohung der Jugend zum Trotz, die diesen Idealen nachgeht.

„Ich bin entschlossen, mein Freund, jährlich einige Berge zu besteigen, um den Körper zu kräftigen und den Geist zu erfrischen. Welchen Genuß gewährt es doch, die ungeheueren Bergmassen zu betrachten und das Haupt in die Wolken zu erheben! Wie stimmt es zur Andacht, wenn man umringt ist von den Schneedomen, die der große Weltbaumeister an dem einen langen Schöpfungstage geschaffen hat! ... Gibt es innerhalb der Grenzen der Natur eine ehrbarere, größere und in jeder Hinsicht vollkommenerere Ergötzung?“ —

Dies schrieb im Jahre 1541 der Arzt und Naturforscher Konrad Gessner in Zürich an seinen Freund.

Diese Einstellung zu der ästhetischen Seite des Bergsteigens kann kaum übertroffen werden. Wenn wir diese Zeilen der Jugendarbeit widmen, und uns dabei der vielen Berg- und Wanderfahrten erinnern, dann spricht wieder Gessner aus unseren Herzen: „Jeder Tag, den man mit lieben Freunden in den Bergen verbracht hat, ist eine Quelle reinsten Entzückens, ist ein Tag ungetrübten Genusses für all unsere Sinne ...“

Es war ein langer Weg von damals, bis 1862 der Alpenverein und endlich im Jahre 1913 unsere Sektion gegründet wurde. Obwohl sich die Vereinsleitung immer im klaren war, daß eine Sektion ohne Jugend auf die Dauer nicht lebensfähig ist, dauerte es bis 1948, bis endlich eine Jugendgruppe gebildet werden konnte. Dies geschah ausgerechnet in den verworrenen Nachkriegszeiten, und noch bevor überhaupt die Sektion nach der Auflösung im Jahre 1945 wieder neu gegründet war.

Sehen wir in das Berichtbuch der Sektion; dort steht unter dem 12. 8. 1948 folgender Eintrag:

„Seit den Besprechungen in Freiburg i. Br. am 6./7. 12. 1947 sind neun Monate vergangen, ohne daß eine Möglichkeit bestand, die Sektion Tuttlingen wieder zu gründen. Diese Interimszeit der Tatenlosigkeit ist für die älteren Mitglieder schmerzlich, jedoch untragbar für jede Aufbauarbeit, Nachwuchsgedanken und für die Jugend selbst.“

Verschiedene junge ideal veranlagte Bergsteiger und Sportsleute haben bislang in engstem Freundeskreise Kletterübungen und Kletterfahrten im Donautal durch-



Einstieg in die
Hausener Wand
(Donautal)

geführt. Diese jungen Menschen hatten den verständlichen Wunsch, durch Heimabende, Versammlungen, Abhaltung von Vorträgen usw. ihren Idealismus zu den Bergen in gemeinsamer Arbeit zu untermauern. Zu wiederholten Malen wurde der Wunsch auf Anschluß an und um Unterstützung des DAV vorgetragen, was aus den bekannten Gründen bisher leider abgeschlagen werden mußte.

Im Einverständnis mit dem Leiter der Sanitätskolonne des Roten Kreuzes Tuttlingen ist nun in interimistischer Notlösung, unter völliger Tarnung des DAV die Jugend- und Klettergruppe der Sektion gegründet worden, welche bis auf weiteres als

Berg- und Felswacht der Sanitätskolonne Tuttlingen

im Roten Kreuz sich betätigt. Die Jugendgruppe erhält diesen Winter die Grundausbildung der Sanitätskolonne und wird nach Ablegung der Prüfung als Berg- und Felswacht eingesetzt. Monatliche Kletterfahrten sind angesetzt; Zusammenkünfte sind 14tägig in den Räumen der Sanitätskolonne geplant."

Diese Gruppe umfaßte zehn Mann. Sie verbrachte fast jedes Wochenende vom Frühjahr 1949 bis in den Spätherbst im Donautal oder im Allgäu. Wenn wir heute



Schwierige Kletterei
in überhängender Wand
des Schaufelsens
(Donautal)

bedenken, mit welchen einfachen Mitteln diese jungen Leute alle Schwierigkeiten meisterten, so haben wir den besten Beweis für den Idealismus unserer Bergsteigerjugend.

Am 9. 2. 1950 wurde der Alpenverein Tuttlingen „wieder gegründet“ und mit ihm offiziell eine Jugendgruppe und Jungmannenabteilung gebildet. Von nun an waren diese beiden Gruppen ein fester Teil unserer Sektion. Es wurden Werbeabende veranstaltet.

Im Laufe der Jahre wuchsen die Gruppen immer mehr an. Dadurch fanden die bergsteigerischen Ideale immer mehr Verstärkung. Es wurden Touren durchgeführt, die auch heute noch als schwierig gelten. Den Stand ihrer Ausbildung und ihres Könnens zeigten unsere Gruppen im September 1951 bei einem Schau- und Übungsklettern am „Teufelsfinger“ im Donautal, wo unter anderem die moderne Bergrettungstechnik in verschiedenen Seiltechniken und mit neuen Hilfsmitteln gezeigt wurde.

1951 entstand noch eine Schiabteilung.

Die Entwicklung der drei Gruppen ging ständig aufwärts, bis am 24. Oktober 1954 unser Jungmann Karl Hosch am Petersfels im Donautal tödlich abstürzte. Mit

ihm verloren wir einen unserer besten Nachwuchsbergsteiger und Kameraden; er wird in der Sektion immer unvergessen sein.

Durch diesen tragischen Unfall wurde die Jugendarbeit gehemmt. Erst seit dem Frühjahr 1963 ist wieder ein Aufstieg zu verzeichnen. Wir alle sind froh darüber. Es stellten sich eine Anzahl von erfahrenen älteren Bergkameraden zur Verfügung, um in Heimabenden und mit praktischen Übungen der Jugend ein weitgehendes alpines Wissen zu vermitteln. Die Heimabende werden regelmäßig jeden Mittwoch abgehalten mit Themen wie z. B. die Bekleidung und Ausrüstung im Sommer und Winter, die objektiven und subjektiven Gefahren in den Bergen, Lawinen-, Gletscher- und Wetterkunde, alpine Karten- und Kompaßkunde usw.

Die praktischen Übungen führen wir in unserem heimatlichen Klettergarten, dem Donautal, zum Teil verbunden mit Wanderungen, durch.

In den vergangenen Jahren wurden folgende gemeinsame Bergfahrten durchgeführt:

- 1949 Durchquerung der Allgäuer Alpen — Heilbronner Weg.
- 1950 Sommerfahrt in die Allgäuer Alpen — u. a. Biberkopf und Trettach.
Über die Jahreswende Schikurs auf der Hornbachalm.
- 1951 Frühjahrschifahrt in das Allgäu;
Sommerfahrten in das Allgäu: Großer Krottenkopf, Wolfebenerspitze;
Watzmannostwand; Silvretta-Dreiländerspitze, Piz Buin, Silvrettahorn,
Signalhorn, Fourcla del Confin.
Winterschifahrten von der Hornbachalm aus.
- 1952 Osterschifahrt in die Silvretta;
Sommerfahrt zur Scesaplana.
- 1953 Neujahrschifahrten in Vorarlberg;
Sommerfahrten ins Wallis — Dufourspitze, Breithorn, Matterhorn;
in das Ötztal;
in das Allgäu — Trettach Südwand.
- 1954 Neujahrschifahrten im Montafon;
im Frühjahr an den Piz-Sol;
Sommerfahrt in das Rätikon.
- 1955 Frühjahrschifahrt am Arberg;
Sommerfahrt in das Ferwall.
- 1956 Frühjahrschifahrten in der Schweiz — Kosters, Piz-Sol — und an das
Nebelhorn;
Sommerfahrten in die Dolomiten, Wilder Kaiser, Rätikon und Silvretta.
- 1957 Frühjahrschifahrten im Allgäu und im Bregenzer Wald;
Sommerfahrten in die Dolomiten und zum Watzmann.
- 1958 Schifahrten im Schwarzwald und im Montafon;
Sommerfahrten in die Dolomiten und in die Ostsilvretta.
- 1959 Schifahrten am Piz-Sol, Toggenburg, Arlberg und Feldberg;

Sommerfahrten an die Kreuzberge (Schweiz), Tannheimer, Dolomiten,
Silvretta.

- 1960 Schifahrten im Allgäu;
Sommerfahrten in den Wilden Kaiser, Stubai und Ferwall.
- 1961 Schifahrten am Arlberg;
Sommerfahrten in das Allgäu und Wallis — Matterhorn.
- 1962 Schifahrten im Toggenburg und am Arlberg;
Sommerfahrten in die Zentralschweiz und in das Ötztal.



**AUTOHAUS
V. BENDZ**

Fiat - Haupthändler
72 Tuttlingen
Ludwigstalerstr. 64, Tel. 3071

OTTO MAYER

**Wagnerei -
Karosseriebau
Kühlraumtüren**

**TUTTLINGEN,
in Wöhrden 34**



Am großen Schritt
(Finstertal)
Übergang vom Türmle
in die Wand

Luis Trenker schrieb in seinem Buch „Meine Berge“ die zehn Bergsteigergebote. Wir glauben, daß wir auf dem richtigen Wege sind, wenn wir die Jugend anhalten, diese zu beherzigen.

Die zehn Bergsteigergebote von Luis Trenker:

1.

Du sollst keine Bergfahrt unternehmen, der du nicht gewachsen bist; du mußt dem Berg überlegen sein und nicht der Berg dir! Du sollst dir ein Ziel stecken, das deinem Können angepaßt ist; du sollst aber auch, wenn es sein muß, auf das Ziel verzichten und zur rechten Zeit umkehren können. Du sollst dir Zeit lassen und nicht mit dem Minutenzeiger um die Wette laufen und Höchstleistungen aufstellen wollen. Du sollst nicht Gipfel fressen, sollst aber auch nicht der bergsteigerischen Tat in ihrer vielfältigen Form aus dem Wege gehen!

2.

Du sollst jede Bergfahrt mit Kopf und Hand sorgfältig vorbereiten, einerlei, ob du allein, mit Freunden oder mit Führern gehst. Ein Unwissender oder Hilffloser am Gängelband einer alpinen Kindsmagd ist in den Bergen eine jämmerliche Gestalt. Dein geistiges Rüstzeug sei ebenso vollkommen wie deine alpine Ausrüstung. Mit der Umwelt, in der du dich bewegst, sollst du vertraut sein und sollst ihre Erscheinungen kennen und verstehen. Dein bergsteigerisches Ideal soll es sein, auf einem Vorbergsmugel mit der gleichen Freude Bergsonntag feiern zu können, mit der du das nächste Mal die schwerste Felswand angehst. Du sollst mit gleich sicherem und vollendetem Können dort wandern und hier klettern. Du sollst nicht einer von denen werden, die vor lauter Felswänden den Berg nicht mehr sehen. Du sollst dem ehrlichen Fels kein unehrliches Eisen ohne Not in den Leib schlagen, nicht als Kletterer und nicht als Wegebauer. Du sollst endlich nicht vergessen, daß die Berge voll Gefahren sind, aber du sollst auch wissen, daß du mit Vorsicht, Umsicht und erfahrener Klugheit ihnen gewachsen sein kannst.

3.

Du sollst in den Bergen deine Erziehung und Bildung nicht vergessen. Unart, Rauheit und Roheit sind nicht dasselbe wie Freude und Kraft. Du sollst nicht vergessen, daß schon am Bahnhof und im Zuge berechnete Ansprüche an deine bergsteigerische und sonstige Erziehung gestellt werden. Du kannst Gipfel stürmen, aber nicht Eisenbahnwagen; du sollst an Trittbrettern des fahrenden Zuges nicht beweisen wollen, daß du ein Teufelskerl bist, der gewohnt ist, auf handbreiten Felsleisten zu wandeln. Du sollst dein Seil und die Steigseisen nicht als Aushängeschild deiner Zunft betrachten. Du sollst mit deinem Gerät, Ski, Pickel, Eisen, nicht deines Nächsten Augen und Kleider bedrohen und auch nicht mit überlautem Geschwätz und Gelächter seine Ohren vergewaltigen. Den dir einsam Begegnenden grüße oder danke ihm für seinen Gruß. Du mußt nicht glauben, daß es zum guten Bergsteigerton gehört, eine Zunftsprache zu sprechen, die ihre gemischten Redensarten aus der Vorstadt bezieht. Der Dichter hat es anders gemeint, wenn er singt: Auf den Bergen ist die Freiheit.

4.

Du sollst die Gegend, die du durchwanderst, nicht verunehren, und sollst Gottes große Natur nicht mit Flaschenscherben, Eierschalen, Papierfetzen, Sardinenbüchsen und Unrat verschönern. Du sollst nicht vergessen, daß auch der nach dir Kommende aus der labenden Quelle trinken will, die du sorglos zu verunreinigen eben im Begriffe stehst. Du sollst kein Gatter offenstehen lassen, denn du kannst damit fremdes Eigentum schwer schädigen und bringst das Bergsteigertum bei der Landbevölkerung in Mißachtung. Daher sollst du auch über keine Einfriedung steigen, innerhalb derer weder du noch dein Fußtritt erwünscht ist, und sollst dich auch nicht in fremden Heustadeln und verschlossenen Almen ungebeten zu Gaste laden, wenn nicht äußerste Not dich dazu zwingt. Du sollst singen, wenn du es kannst und es mit Maß und zur rechten Zeit tust. Das Jodeln

aber paßt in den seltensten Fällen zu deiner Kehle und noch seltener zu den Hörorganen deiner Mitmenschen. Du sollst in den Bergen überhaupt nicht schreien und lärmern, denn Mensch und Tier leiden darunter. Du sollst nicht leichtsinnig Feuer machen und das Kochfeuer im Freien und unter Dach sorgsam hüten und gut löschen. Du sollst keine Steine ablassen, weder absichtlich noch bei leichtfertigem Klettern, auch nicht nach vermeintlich unbetretenen Bergseiten, denn du kannst schweres Unheil anrichten. Du sollst endlich an begangenen Wegen und auf viel besuchten Gipfeln nicht Nackt- und Halbnacktkultur treiben, sollst aber Luft und Sonne genießen, wo es nur immer geht. In der Nähe bewohnter Stätten aber befolge das, was unserer Kulturgewohnheit entspricht.

5.

Du sollst die Bergkameradschaft in hohen Ehren halten! Bist du Führer, so sei nicht herrisch und eigensinnig, nicht überlegen triumphierend und nicht gnädig herablassend, sei rücksichtsvoll und geduldig und gib anderen von deinem geistigen und leiblichen Besitz gerne ab; das Können des Schwächsten sei der Maßstab für deine Entschlüsse. Das Imstichlassen eines Menschen in den Bergen kann Mord werden. Bist du der Geführte, so füge dich besserem Wissen und Können, gib selbst dein Bestes und versuche zu lernen, wo es nur immer geht. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, aber schon mancher vom Berg. Du kannst aber auch als der Schwächste der Partie deinen Mann stellen. Und darfst es ruhig wissen: Gute „Zweite“ sind ebenso selten wie gute „Erste“. Jeder Fremde, der sich mit dir in die Liebe zu deinen Bergen teilt, sei dir Kamerad, doppelt nahe, wenn er in Not gerät oder irgendwelche Hilfe braucht, und sei es auch nur ein Schluck aus deiner Feldflasche oder ein Blick in die Karte. Auch in dem bezahlten Führer sollst du den Bergkameraden, den erfahrenen Freund sehen. Tritt ihm und seinesgleichen nicht herrisch und besserwissend gegenüber, tu aber auch nicht so, als hättet ihr beide zeitlebens aus einem Napf gegessen.

6.

Du sollst die Schutzhütte würdigen, als wäre sie dein Haus und Heim. Du sollst dich bescheiden und keine Ansprüche stellen, die nur ein Hotel befriedigen kann. Du sollst nicht vergessen, daß dein Geldbeutel hier oben nichts zu sagen hat und daß wir vor den Bergen alle gleich sind. Du sollst nicht Eispickel, Ski, Regen, Nässe, Kälte, Eis, Schnee, Schmutz, auch nicht den Schweiß in die Eßstuben tragen. Du sollst die Hütte nicht zur Kneipe herabwürdigen, denn sie ist Erholungs-, Rast- und Ruheort für alle Bergfahrer. Du sollst nicht sämtliche Bänke und Tische mit deinem Rucksack, Pickel, Proviant, Landkarten und Beinen belegen. Wenn du auch noch so jung bist, denke daran, daß auch in der größten Hütte kein Platz ist für ein „glücklich liebend Paar“. Du sollst Grammophone, Radio und Kellnerinnen in Ruhe lassen und die Gitarre nur dann berühren, wenn du etwas davon verstehst. Du sollst Hütten- und Tourenbuch nicht mit Prahlsprüchen, Randglossen und schlechten Gedichten verschmieren, sollst aber deinen Namen und das Woher und Wohin zuverlässig eintragen und sollst vor schweren Bergfahrten Nachrichten hinterlassen, damit man dir im Falle der Not Hilfe bringen kann oder sich im

anderen Fall nicht unnötig sorgt. Fels- und Hauswände sind keine Schreibgelegenheiten. Du darfst deinen Schlafplatz ordnungsgemäß beanspruchen und kannst dir auch den besten aussuchen, wenn du eine Bergfahrt vor oder hinter dir hast, sollst dein Lager aber, wenn es sein muß, an Bedürftige (Erschöpfte, Kranke, Ältere) freudig abtreten. In Stiefeln sollst du nicht auf die Lagerstätten steigen und sollst nicht wie die wilde Jagd in Genagelten über die Stiegen fegen, namentlich bei Nacht und Morgengrauen. Du sollst, wenn du ein elendiger Schnarcher bist, nicht den allgemeinen Schlafraum zu deiner Schlaf- und Schnarchstätte wählen. Mit Licht und Feuer geh vorsichtig um in der Hütte! Du sollst nicht vergessen, daß du nicht der Herr und Besitzer der Hütte bist, sondern daran denken, daß der Hüttenwirt der verantwortliche Verwalter einer der Allgemeinheit dienenden Einrichtung ist und daß du dich seinen Anordnungen fügen mußt.

Du sollst jeden Ort und jedes Ding, die du benützezt, in solchem Zustand hinterlassen, wie du selbst wünschest, sie anzutreffen. Namentlich in unbewirtschafteten Hütten sollst du noch mehr als sonst auf die Mitmenschen, Hüttengenossen und Nachfolger Rücksicht nehmen und nicht vergessen, daß die Hütte und ihr Zubehör ein dir in gutem Glauben anvertrautes wertvolles Gut ist. Du sollst mit dem oft mühsam herbeigeschleppten Holz sparsam umgehen und an die Nachfolgenden denken, sollst die Hütte sauber und aufgeräumt verlassen, sie sorgsam verschließen und sollst auch nicht vergessen, ehrlich die Hütten- und Holzgebühren zu bezahlen.

7.

Du sollst nicht stehlen! Sollst anderen nicht die Ruhe und den Bergfrieden stehlen und nicht die Einsamkeit und die Gipfelaussicht. Aber auch nicht Skistöcke, Skiriemen, Abseilschlingen, Mauerhaken, Markierungszeichen, auch nicht mühsam geerntetes Bergheu oder sorgsam vorbereitetes Holz; und auch nicht Blumen, die der liebe Gott für alle Menschen hat wachsen lassen, die aber trotzdem, wie Edelweiß und Alpenrose, Enzian und Kohlröserl, Türkenbund und Zirben usf., die Behörde durch Gesetze vor dem Raub durch deinesgleichen schützen muß. Du sollst überhaupt die Blumen und die Felder und die Bäume und das Gras schonen und auch das Vieh und das Wild nicht beunruhigen. Du sollst den Ameisenhaufen nicht zerstören, auch nicht aus „Wissensdrang“, und sollst in Schnecken, Blindschleichen und Fröschen nicht wilde Tiere sehen, die ausgerottet werden müssen. Du sollst die Berge als das Paradies betrachten, in das Gott dich Adam-Mensch gesetzt hat, und sollst helfen, seine Ursprünglichkeit und Heiligkeit zu erhalten.

8.

Du sollst nicht lügen, prahlen, aufschneiden! Auch die schwerste Bergfahrt ist ein Geringes, wenn du sie an anderen menschlichen Leistungen mißt. Du sollst nicht anmaßend sein und auch andere auf ihre Weise selig werden lassen, wenn es auch nur Jochbummler, Greise, alte Tanten, Anfänger oder Leute vom anderen Verein sind. Du sollst nicht fluchen und schimpfen, nicht auf Wetter, Unterkunft, Mitmenschen oder Skibindung. Du sollst Politik und Polemik nicht in die Berge tragen. Du sollst Glaube, Sitte und Brauch des Bergvolkes nicht bewitzeln und

bekritteln. Du sollst nicht vergessen, daß du nur Gast bis an des Bergvolks Stätten, in den Bergen und auf dieser Welt.

9.

Du sollst die Ehre deines Vereins wahren, nicht nur die des Vereins, dessen Zeichen du trägst, sondern auch die Ehre der großen Gemeinschaft, die dir die Berge erschloß, die einer großen Idee und nicht nur deiner Bequemlichkeit dient, die für die Allgemeinheit schafft und der anzugehören, an sich eine Ehre sein soll. Sei stolz, Teil dieses Ganzen zu sein und dieses Gut mit pflegen und verwalten zu dürfen. Und auch die darfst du ruhig ehren und kannst vor ihnen den Hut abnehmen, die das geschaffen, dir das geschaffen haben, die Meister, die einst den ersten Weg zum Gipfel erkämpften, und die Männer, die den letzten Stein in das Gebäude der Bergerschließung einsetzten.

10.

Du sollst die Berge nicht durch Rekordsucht entweihen, du sollst ihre Seele suchen!

Erich Ragg



Schon der
Auswahl wegen

...wie immer zu **HAUX**

The advertisement features a large, thick black frame. Inside the frame, on the left, is a smaller rectangular sign with a double-line border containing the text "Schon der Auswahl wegen". To the right of this sign is a silhouette of a family consisting of a man, a woman, and a child. Below the frame, the text "...wie immer zu" is followed by the "HAUX" logo, which consists of the letters H, A, U, and X each inside its own black square.



*Wenn's
um Geld
geht ...*

Kreissparkasse



Deutsche Nelkenkulturen Albert Dorner

Inh. Rolf Koenig, Tuttlingen

DEUTSCHLANDS ÄLTESTE NELKENKULTUREN



WANDERKARTEN
REISEFÜHRER
LANDSCHAFTS-
BILDBÄNDE

in reicher Auswahl

Bücher Kuder

Tuttlingen, Bahnhofstraße 12

Auto-Romer

Tuttlingen, Am Hauptbahnhof

Moderner Kundendienst
Großtankstelle, Garage
Reparatur, Ersatzteile
Zubehör, Reifen

Hauptvertretungen:
Bayerische Motorenwerke
Magirus, Hanomag

Bergfahrten der Jugendgruppe

Matterhornbesteigung (August 1951)

Fahrtenbericht von Herbert Lorch (17 Jahre)

Am Morgen des 20. August 1951 stieg ich mit einem jungen Engländer, den ich unterwegs traf, auf das Matterhorn. Früh um 5 Uhr traten wir aus der Hütte heraus und seilten uns an. Um rascher vorwärts zu kommen, gingen wir mit nur 10 bis 15 m Seilabstand. Nach dem richtigen Einstieg in die Felswand oberhalb des Firnhangs verfehlten wir im Klettereifer die richtige Route. Anstatt uns unterhalb der Grat-schneide zu halten, kamen wir im Couloir zu hoch, weshalb wir wieder absteigen mußten und dadurch viel Zeit verloren. Als wir den richtigen Aufstieg gefunden hatten, wurde es um uns schon hell. Ziemlich langsam kletterten wir aus der Berg-flanke heraus der Schneide des Nordostgrates zu. Nach etlichen Stunden erreichten wir die 4000 m hochliegende Solvay-Hütte. Wir legten nur eine kurze Rast ein. Nach weiterem kurzen Anstieg befanden wir uns auf dem ausgedehnten, steilen Firnhang, welcher zur Schulter leitet. Von diesem Hang aus genießt man einen überwältigend schönen Anblick auf die finstere in ungebrochenem Sturz zur Tiefe schießende Nordwand, so daß wir öfters stehen blieben, um dieses grandiose Bild in uns aufzunehmen. Ein eisiger Wind piff über die vor uns sich aufbäumende steile Kante des Daches. Auf den Felsen lag tiefer lockerer Pulverschnee. Nun stiegen wir in die fast senkrechten Felsen des Gipfelbaues ein. An den vereisten Platten findet der Fuß keinen Halt und wir mußten zum Hinaufklettern die in Ab-ständen am Fels angebrachten Seile zu Hilfe nehmen. Endlich hatten wir auch dieses Hindernis geschafft, so daß wir über gestufte steile Felsen flotter weiter aufwärts gelangten. Bald lagen auch die letzten Seile des Daches hinter uns. Es folgte noch eine anstrengende Kletterei, aber der bevorstehende Gipfelsieg trieb uns rascher als bisher vorwärts. Nach einer kurzen Gratwanderung standen wir auf dem Gipfel. Wir hatten es geschafft. Zu unseren Füßen lag eine in allen Farben spielende Märchenbergwelt voll Glanz und Schönheit. Der eisige Wind, welcher durch unsere Kleider piff, erweckte uns aus unseren Träumen und Schauen. Wir mußten Abschied nehmen und den Abstieg antreten. Es ging nur langsam abwärts. Von oben gesehen, ist die Neigung des Hanges geradezu abschreckend. Da wir keine Steigeisen hatten, mußten wir immer die Eispickel in den Firn und das Eis schlagen und auf diese Weise sichern, was sehr anstrengend und auch zeit-raubend war. Um 5 Uhr sind wir wieder an der Solvay-Hütte angelangt. Nach kurzem Verschnaufen stiegen wir weiter abwärts. Nun fing es noch zu schneien an, was uns die Orientierung erschwerte, aber nach weiterem 4stündigem Abstieg, es war inzwischen Nacht geworden, erreichten wir wieder die Hörnli-Hütte.

Durchkletterung der Watzmann-Ostwand (August 1951)

Fahrtenbericht der Dreier-Seilschaft Mayer, Sauer, Heni (17 — 18 Jahre)

Nachdem es uns wegen andauerndem Regen und Nebel nicht gelungen ist, die Süd-wand des Berchtesgadener Hochthrons zu durchklettern, mußten wir uns be-

gnügen, den Gipfel auf der Normalroute zu besteigen, um wenigstens auf dem Gipfel unserer auserwählten Wand gewesen zu sein. Doch nach Rückkehr zu unserem Zeltplatz besserte sich das Wetter zusehens, so daß wir uns doch noch entschlossen, an demselben Tag die Südwand zu durchklettern. Zum Durchstieg benötigten wir ungefähr drei Stunden. Die Wand hat einen Schwierigkeitsgrad von 3 +. Nach gelungenem Durchstieg und Rückkehr zum Zeltplatz, begann es wieder zu regnen. Wir entschlossen uns, sofort die Zelte abzubauen und nach Schellenberg abzustiegen, wo wir unsere Fahrräder bepackten und nach Berchtesgaden radelten. Damit wir wieder trocken konnten, übernachteten wir für teures Geld im Übernachtungsheim. Am Sonntag, 12. 8., fuhren wir dann mit dem Schiff von Station Königsee nach Station Kessel und stiegen zur schönsten Alm in den Berchtesgadener Alpen der „Gotzen-Alm“ auf. Durch ein aufgestelltes Fernrohr konnten wir die gesamte Watzmann-Ostwand studieren, welche wir uns für den nächsten Tag vorgenommen hatten. Wir fertigten uns Routenskizzen an, um uns ja nicht zu versteigen. Nach Rückkehr in unser Quartier im Dorf Königsee, bereiteten wir unsere Kletterausrüstung für den kommenden Tag vor. Am Montag um 6.15 Uhr fuhr das erste Schiff nach St. Bartholomä. Um das Schiff nicht zu verpassen, standen wir zeitig genug auf. Von St. Bartholomä aus hatten wir über eine Stunde Gehzeit bis zur Eiskapelle, von wo aus der Einstieg in die Ostwand beginnt. Es war schon 8.15 Uhr als wir den kleinen Gletscher über der Eiskapelle hinter uns hatten und nach dem Anseilen den Fels anpackten. Im unteren Drittel der Wand fanden wir brüchigen Ramsau-Dolomit vor, während das mittlere Drittel aus festem Plattenkalk und das obere Drittel aus Schichten von gut gestuften Dachsteinkalk bestand. Wir wählten den Kederbacher-Weg. Gleich nach dem Einstieg brachte uns ein niedriger plattiger Wandgürtel auf eine grasbewachsene Fläche, auf welcher wir ein deutlich ausgetretenes Steiglein fanden. Dieses Steiglein führte uns durch eine Rinne, welche sich nach oben zu einer Schlucht erweiterte. Etwa zwei Seillängen nach der Rinne folgte ein kurzer Quergang in brüchigem Gestein, der zum Schöllhornkar führte. Von hier aus stiegen wir über das Schöllhorneis, wo wir mangels einer Eisaxt mit dem Kletterhammer Stufen schlagen mußten, in die Schöllhornplatte ein. Diese Platte ist der erste Schlüsselpunkt der Wand. Sie erfordert große Anstrengung und Kletterfertigkeit. Nach zwei Seillängen stießen wir auf eine Nürnberger Seilschaft, welche vor uns eingestiegen war. Wir schalteten eine Brotzeit ein, denn wir mußten sowieso warten, bis der Weg wieder frei war. Um 11.30 Uhr kletterten wir in mittelschwerer Kletterei weiter bis zur Zellerhöhle, in welcher sich das Wandbuch befindet. Dort überstiegen wir die Nürnberger Seilschaft. Über glatte, griffarme Platten ging es nun auf das dritte Band hinüber. Nachdem wir diese Platten hinter uns hatten, gelangten wir nach weiteren zwei bis drei Seillängen an das Kaserer-Eck, dem zweiten Schlüsselpunkt der Wand, denn hier endet das dritte Band und setzt erst wieder nach dem Kaserer Eck erneut an. Wir stiegen auf schmalem, brüchigem Sims um das Kaserer Eck auf das sich fortsetzende dritte Band zu, von dem man durch eine Rinne auf das vierte Band und später in die Gipfelschlucht gelangte. Von der Zellerhöhle ab hatten wir mit starkem Nebel zu kämpfen, der bald in leichten Regen überging. Rasch strebten wir unter Blitz und Donner dem Südgipfel zu, welchen wir um 19.30 Uhr, also nach 11 1/2 Stunden Kletterzeit erreichten.

Sofort verließen wir den Grat, warfen unsere Schlosserei in ein kleines Loch und brachten uns so gut es eben ging, unter einem kleinen Überhang vor dem tosenden Gewitter in Sicherheit. Doch wir sind auch hier patschnaß geworden, und als das Gewitter nach einer Stunde aufhörte, stand uns das Wasser in den Schuhen. Wir mußten nun versuchen, noch in dieser Nacht das Watzmann-Haus zu erreichen. Doch das Unternehmen mißlang, weil wir uns verstiegen. Trotz erneuten Versuchen, den richtigen Weg doch noch zu finden, waren wir gezwungen, unter dem Hocheck zu biwakieren. Es war nachts 12 Uhr, als wir das Biwak bezogen. Morgens um 1/2 4 Uhr stiegen wir wieder weiter und fanden schließlich auch den Weg, welcher uns innerhalb zwei Stunden auf das Watzmann-Haus brachte (insgesamt ca. 22 Stunden). Hier wurden wir wie zu Hause empfangen und gleich in die Trockenkammer geführt, um unsere Kleider zu trocknen. Als wir wieder in die Wirtsstube kamen, brachte die Hüttenwirtin, Frau Wwe. Sprick, für jeden von uns einen Schnaps, den jeder, der aus der Ostwand kommt, gratis erhält. Wir aßen uns hier oben erst mal wieder satt und stiegen kurz vor Mittag nach Königsee ab.

Kaunergratfahrt (Juli 1956)

Fahrtenbericht der Jungmannen Bert und Hans Wenzler (20 und 22 Jahre)

Ziel unserer Sommerbergfahrt war der vielgerühmte Kaunergrat in den Ötztaler Alpen. Als Stützpunkt für unsere Fahrten wählten wir die Kaunergrathütte (2811 m), die von Plangeroß im hinteren Pitztal in drei Stunden erreichbar ist. Diese Hütte ist geradezu ideal gelegen. Fast alle bedeutenden Gipfel in ihrem Bereich sind auf den Normalanstiegen in zwei bis vier Stunden zu erreichen. In Frau De Crignis findet der Bergsteiger eine Hüttenwirtin, die wie eine Mutter für ihn sorgt.

Am Abend des 29. Juli traf sich unsere Bergsteigergruppe auf dieser gastlichen Hütte. Außer meinem Bruder Hans und mir waren noch zwei Bergkameraden aus Rottweil mit von der Partie.

Waren wir am Sonntagabend noch mit großen Wetterhoffnungen auf unser Lager gekrochen, so wurden wir am Montagmorgen bitter enttäuscht. Tiefhängende Wolken, Regen und Schnee hielten uns zunächst auf der Hütte fest.

Als es am Nachmittag doch etwas aufklarte, machten wir uns auf zum Schwabenkopf (3379 m). Über den türmereichen Ostgrat stiegen wir von eisigen Schneeschauern begleitet zum Gipfel. Beim Abstieg überraschte uns zu alledem noch ein Gewitter. In allen Gliedern spürte man die Elektrizität, die Haare sträubten sich und der Pickel sang eine gefährliche Melodie. Glücklicherweise kamen wir noch zum Grat, bevor die ersten Blitze fauchend in die Felsen fuhren.

Am Dienstag ging's bei schönem Wetter über das Theaterwandl und den scharfen Westgrat auf die Seekarleschneide (3200 m), einem der schönsten Aussichtsberge des Kaunergrates. Der Blick auf die wilden Gipfel der näheren Umgebung, vor allem auf die mächtige Watzespitze, ist überwältigend.

Der nächste Tag brachte uns den Höhepunkt unserer Fahrt. In sonnenwarmem Fels ging es in vierstündiger Kletterzeit über den Ostgrat (mit seinen 800 Höhenmetern) auf die Watzespitze.

Auf dem Gipfel tat sich uns ein unbeschreiblicher Weitblick auf. Von der Bernina bis zu den Tauern und von König Ortlers Firnhaupt bis zu den blauen Bergen des Allgäus bewunderten wir unsere Welt. Nach langer Gipfelrast stiegen wir über den Südgrat und die beiden Eisbrüche zum südlichen Plangerößferner ab.

Leider konnten wir an den folgenden Tagen die Reihe der bezwungenen Gipfel nicht fortsetzen, am Kaunergrat war es Winter geworden. So mußten wir auch auf die Überschreitung der Madatschtürme und auf die Rofelewand verzichten.

In der Nacht von Freitag auf Samstag sagten wir der gastlichen Hütte Lebewohl und stapften durch das winterliche Weiß talwärts, in unseren Herzen die Gewißheit mit uns tragend, wiederzukehren in dieses herrliche Stück Bergland.



Hier treffen sich die Bergsteiger

SEIT 1782



**Hirsch-
Bräu**

WURLINGEN

Ein Begriff für Qualität

**Hirschbrauerei Heinrich Honer Wurmlingen
bei Tuttlingen**

Erfüllung Ihrer Einkaufswünsche

natürlich
im
KAUFHAUS

- ▶ man kauft dort bequem
- ▶ findet alles unter einem Dach
- ▶ die große Auswahl erfreut
- ▶ die günstigen Preise begeistern



TUTTLINGEN · Bahnhofstraße 29 · Ruf 30 50



1200 für kluge Rechner



1500 für gehobene Ansprüche



**Transporter für jede Branche,
für jeden Zweck**

AUTOHAUS WALTER HUBER

Volkswagen-Großhändler · Porsche

TUTTLINGEN, Stockacher Straße 100-104 Tel. 682

Unsere Auswahl

erfüllt Ihre Wünsche...

elegante Ober- und Sportheimden
dezent gemusterte Nachtkleidung
modische Damenwäsche und Kleiderstoffe
Aussteuerwaren und Gardinen

Gebr.  SEIT 1842

TUTTLINGEN - Untere Hauptstraße 16



Bergfahrten der Sektion Tuttlingen

Hochgebirgsfahrt in das Ferwall 1957 (Patteriol 3059 m)

Am Samstag, 7. September 1957, starteten 21 Mitglieder der Sektion zu einer 3tägigen Bergfahrt ins Ferwall. Mit einem Omnibus fuhren wir entlang dem Bodensee zum Arlberg. Die Sonne stieg am wolkenlosen Himmel empor und ließ die Bodenseelandschaft und die Berge Vorarlbergs in den schönsten Farben erstrahlen. Je mehr unser Omnibus an Höhe gewann, desto höher stieg unsere Stimmung. Auf der Paßhöhe des Arlbergs machten wir kurz Halt und bewunderten die klar vor uns liegenden Berge.

Auf der anderen Seite des Arlbergs verließen wir unser Fahrzeug für zwei Tage und nahmen unsere Bergrucksäcke auf. Gemütlich wanderten wir durch das herrliche, langsam ansteigende Ferwalltal, entlang dem Wasserlauf der schäumenden Rosanna, die sich durch enge Schluchten und über wuchtige Felsblöcke ihren Weg bahnt. Nach einer Wegebiegung stand er plötzlich vor uns, der 3059 m hohe Patteriol, der Berg, den wir uns zur Besteigung ausgesucht hatten. Einsam, unbeengt von anderen Gipfeln, steigt er mit kühn gezogenen Graten, massigen Wänden in den Himmel und erhebt über breiten Schultern sein königliches Haupt. Unser Weg verließ nun die Rosanna und mündete in ein anderes Hochtal, das von dem tosenden Wildbach Fasul durchzogen wird. Gleich darauf erblickten wir unser

Tagesziel, die Konstanzer Hütte. Durstig und erhitzt betraten wir die Hütte und wurden vom Hüttenwirt, der uns erwartete, freudig begrüßt. Um für den großen Tag gut ausgeruht zu sein, gingen wir abends frühzeitig auf unsere Matratzen. Am anderen Morgen rumorte es schon vor 5 Uhr in den Schlafräumen. Nach einem kräftigen Frühstück brachen wir, ausgerüstet mit fünf Bergseilen, je einem Brustgeschirr und einer eisernen Ration, von der Hütte auf. Zügig gingen wir das Fasultal aufwärts. Vereinzelt blühte noch der blaue Eisenhut. Bei einem riesigen Felsbrocken mit der Gedenktafel für einen tödlich verunglückten Bergkameraden betraten wir den Bruckmannweg, der uns in fast endlosen Serpentinien unter die Südwand des Patteriol führte. Nach 2 1/2 Stunden Aufstieg waren wir an einer großen Schneehalde, die sich bis unter die Südwand erstreckte. In grellem Sonnenschein brachten wir das Schneefeld hinter uns. Zur Linken sahen wir jetzt den Südwestgipfel, das Horn (2996 m), rechts ragte der Südgipfel in den wolkenlosen Himmel. Der Hauptgipfel des Patteriol war noch nicht sichtbar.

Unter der Südwand gruppierten wir uns in fünf Seilschaften. So stiegen wir langsam aber sicher über Felsblöcke und Felsbänder, manchmal auf allen Vieren, so wie es eben jeder konnte. Schließlich waren wir im Hochkar, einer riesigen Geröllhalde, angelangt. Der Schweiß rann uns von der Stirne. Die Seilschaften gerieten immer mehr auseinander. Rote Batzen und Steinmanderl wiesen den Weg nicht mehr. Jede Seilschaft suchte sich ihre eigene Route. Am oberen Rande des Kars hatten wir von einer Scharte aus einen unbeschreiblich schönen Ausblick auf die Berggipfel der Silvretta, der Ötztaler und Stubai Alpen. So klar konnte nur ein Herbsttag sein.

Diejenigen von uns, die über weitere Kraftreserven verfügten und es noch verschnauften, kletterten über den Südwestgrat unter den Südgipfel. Allmählich wurden unter uns die Bergabstürze immer tiefer. Jetzt kam die schwierigste Stelle, das Überwecheln in die plattige z. T. schneebedeckte Westwand. Auf einer Strecke von zwei Seillängen mußte jeder Tritt gut überlegt werden. Der Hauptgipfel stand nun nahe vor uns. Ungefähr die Hälfte der Fahrtteilnehmer schaffte auch dieses Stück und konnte sich in das schön gestaltete Gipfelbuch eintragen. Die Aussicht in die hellerleuchtete Bergwelt war überwältigend und umfassend. Das Fluchthorn, der Piz Buin, der Groß-Litzner und viele andere Berge reckten ihre weißen Gipfel in den blauen Himmel. Verträumte, grün und silbrig schimmernde Bergseen lagen unter uns. Unwillkürlich wurden wir vor dem großartigen Bild stille und jeder verweilte andächtig schauend.

Schneller, doch auch nicht ohne Mühe, stiegen wir ab. Zwischen 17 und 18 Uhr trafen die Seilschaften wieder wohlbehalten auf der Konstanzer Hütte ein. Wir alle waren erfüllt von dem schönen Erlebnis am Patteriol. Der Tag klang aus mit einem zünftigen Hüttenabend.

Anderen Tags mußten wir von der Konstanzer Hütte Abschied nehmen. Noch einmal wanderten wir durch das Ferwalltal und die wildromantische Rosannaschlucht bei St. Anton. Die Heimfahrt erfolgte über die Silvretta-Hochalpenstraße. Leider hatten wir auf dieser Wegstrecke kein Glück mehr mit dem Wetter. Gegen Mitternacht trafen wir wieder auf dem Tuttlinger Autobahnhof ein. Hochbefriedigt über die erlebnisreiche Bergfahrt gingen wir auseinander.

Werner Martin

Hochgebirgsfahrt in die Zentralschweiz 1961 (Titlis 3243 m)

Am Samstag, dem 9. 9. 61, fuhren die 43 Teilnehmer der Sektion mit einem Omnibus in Richtung Schaffhausen ab. Das Ziel der dreitägigen Herbstfahrt war der Titlis in der Zentralschweiz (3243 m). Nach zügiger Fahrt war bald Zürich erreicht und weiter ging es nach Luzern, wo eine Rast zur Stadtbesichtigung eingelegt wurde. Von Luzern aus fuhren wir entlang dem Vierwaldstättersee über Stans nach Engelberg. Wegen trüber Witterung bestiegen wir dort sofort die Zahnradbahn und fuhren bis zur Gerschnialp auf. Wir konnten sofort in die Gondelbahn umsteigen, welche uns bis zum Hotel Trübsee (1800 m) brachte, welches für zwei Tage unser Standquartier sein sollte. Leider war von den Bergen ringsherum nichts zu sehen, alles war in dichtem Nebel eingehüllt. Es schien, als ob der Trübsee seinen Namen mit Recht trage.

Am anderen Tag frühmorgens um 5 Uhr, noch bei Nacht, war Abmarsch zum Aufstieg auf den Titlis. Der Himmel über uns war sternenklar und alle Anzeichen für einen schönen Tag waren gegeben. Wir konnten schnell an Höhe gewinnen. Bald lag der Trübsee weit unter uns. Die aufgehende Sonne vergoldete die Spitzen der gegenüberliegenden Berge und es war ein herrliches Bild, wie sie sich im Trübsee spiegelten. Aus dem Nebelmeer in Richtung des Vierwaldstättersees ragten die Gipfel des Stanser Horns, des Pilatus hervor. Noch viele Schweißtropfen mußten vergossen werden, bis über den Laubersgrat das Rotegg und Rotstöckli erreicht waren. Nach kurzem steilen Abstieg erreichten wir das Gletscherfeld, über welchem sich ein tiefblauer Himmel wölbte. Wir legten eine Vesperpause ein, während welcher wir uns die Seile anlegten. Nach nochmaligem 1 1/2stündigem Anstieg über den Gletscherfirn war der Gipfel erreicht. Schon während des Aufstiegs bot sich eine herrliche Aussicht auf die Berggruppe um das Finsteraarhorn wie auch auf die Walliser Berge. Jetzt aber auf der strahlendweißen Kuppe des Gipfels drängen sich die Eindrücke und Kontraste. Liebliche Tiefblicke in grüne Täler und Vorgebirge sowie Fernblicke in eine wildzerissene Eis- und Felswelt. Den Bergsteigern bot sich ein einmaliger Rundblick vom Säntis, österreichischer Berge über die Glarner Alpen bis zum Wallis und Berner Oberland in einer Klarheit, wie sie nur im Herbst möglich ist. Während der langen Gipfelrast konnten wir beobachten, wie Hubschrauber die Kapitalkräftigen unter unseren Zeitgenossen ohne Anstrengung vom Tal auf die Gletscher befördern. Hochbeglückt über den herrlichen Tag und die wunderschöne Aussicht wurde der Abstieg angetreten. Am Ende des Gletschers wurden die Seilsicherungen abgelegt. Bei der Rast gab es noch allerhand Spaß.

Am Montagmorgen um 1/27 Uhr war wieder Abmarsch zur Liftstation auf der anderen Seite des Trübsees. Mit dem Sessellift fuhren wir zum Jochpaß (2215 m) auf. Während der Auffahrt konnten wir nochmals einen herrlichen Rückblick auf den See und auf die Engelberger Gipfel genießen. Vom Jochpaß aus begann der Abstieg zum idyllischen Engstlensee mit seinen schönen Matten und duftenden Arven. Durch das Gental stiegen wir weiter ab nach Mühletal an der Sustenstraße. Während des ganzen Abstiegs durch das Tal bot sich vor uns der schöne Ausblick auf das Wetterhorn. An der Sustenstraße erwartete uns der Omnibus, welcher uns nach Meiringen brachte. Wir wanderten noch durch die wilde, tiefe Aare-



Aufstieg zur Firnkappe des Titlis mit Blick auf Berner Oberland

schlucht bis Innertkirchen. Nach ausgiebigem Mittagessen wurde die Heimfahrt angetreten. Die Aussicht von der Sustenstraße auf die Gletscher am Tierbergli bis zum Sustenhorn war noch klar, so daß wir noch eine einstündige Rast auf der Paßhöhe einlegten. Nach einer unvergeßlichen Fahrt über den Paß Richtung Wasen und Altdorf auf der Axenstraße nach Brunnen hielten wir nochmals kurze Einkehr in Schaffhausen. Gegen Mitternacht trafen wir wieder in Tuttlingen ein.

Diese Hochgebirgsfahrt auf den Titlis war ein würdiger Abschluß des Bergsteigerjahres 1961 und wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Johanna Kossmann - Fritz Hilzinger

Hochgebirgsfahrt in die Brenta-Dolomiten 1962

Am Samstag, dem 28. 7. 62, starteten die 26 Teilnehmer in zwei Gruppen um Mitternacht sowie um 2 Uhr in der Früh mit Pkw zur Brenta-Tour. Nach der Fahrt über den Arlberg und Reschenpaß war Meran bald erreicht. Schon kurz nach dem Mittagessen trafen wir in Madonna di Campiglio ein, wo die Autos eingestellt wurden. Mit der Gondelbahn fuhren wir auf den Monte Spinale (1988 m). Auf der Bergstation überraschte uns leichter Regen. Die Aussicht auf die Brenta-Gruppe war deshalb recht trübe, so daß wir uns beeilten, unser Tagesziel, die Graffer-Hütte, zu erreichen. Auf dieser Hütte sind wir nicht gerade freundlich empfangen worden. Auch beim Bezahlen unseres Verzehrs mußten wir gut aufpassen. Das beengte Nachtquartier im Keller mit reichlicher Kaltluftzufuhr wird allen unvergessen bleiben. Zum Trost strahlte am Sonntagmorgen die Sonne am tiefblauen Himmel. Es bot sich eine klare Aussicht auf das Brenta-Massiv, die Adamello-Gruppe, Pressanella usw. Wir machten uns früh auf den Weg zur Cima del Groste, welche wir zum Eingehen ausgesucht hatten. Beim Einstieg ließen wir die Rucksäcke zurück, von hier aus machten sich auch einige Fahrtenteilnehmer sofort auf den Weg zur Tuckett-Hütte, um für Quartier zu sorgen. Der Aufstieg auf die Cima del Groste war nicht schwierig. Die Kletterei durch einen Kamin bereitete allen Teilnehmern Spaß. Die Aussicht auf dem Gipfel war trotz der täglich um die Mittagszeit aus den Tälern aufsteigenden Dunstglocke gut. Nach ausgiebiger Gipfelrast stiegen wir zu unseren Rucksäcken ab. Durch riesige Geröllfelder mit haus-hohen Blöcken zog sich der gut markierte Weg zur Tuckett-Hütte hin. Wir waren glücklich, eine saubere Hütte, freundliche Bewirtung sowie ausreichende Matratzen vorzufinden. Während der Nacht ging ein schweres Gewitter nieder, welches unser Ziel für Montag, die Cima di Brenta mit Schnee einhüllte.

Nach Sonnenaufgang bot sich von der Hütte aus wieder eine schöne Aussicht auf die schon in der Sonne liegenden Gletscher der Adamello-Gruppe. Elf Teilnehmer, darunter drei Damen, brachen nach einem ausgiebigen Frühstück zur Besteigung der Cima di Brenta auf. Im Sattel des Tuckett-Ferners teilten sich die Seilschaften ein. Die Aufstiegsroute war teilweise durch Steinmanderl markiert. Trotzdem mußten wir uns an den Kletterstellen nach der richtigen Route orientieren. Aufkommende Wolken nahmen uns teilweise die Sicht, so konnten wir von den Quer-gängen und Bändern aus, die Gefahren der tiefen Abstürze nicht erkennen. Unsere

Handschuhe nützten gar nichts. Der tauende Schnee auf den Felsen lief uns in die Ärmel. Trotzdem waren wir über die Klettereien begeistert. Kurz vor dem Gipfel erreichten wir den Firngrat, welchen wir gut gesichert passierten. Nach weiterem kurzen Anstieg erreichten wir das Gipfelkreuz, wo wir uns in das Buch eintrugen. Die Aussicht war gleich Null. Wir hofften immer, daß sich die Wolken teilen sollten, aber vergeblich. Nur die gegenüberliegende Sella war zeitweise frei. Die fotografische Ausbeute war deshalb an diesem Tag gering. Der Abstieg erfolgte zügig. Eine zu rasche Teilnehmerin mußte dies mit einer leichteren Verletzung büßen. Gegen Abend stiegen die Kameraden Held und Kuppel von der Hütte aus noch in die klassisch schöne Wand des Castelletto Inferiore.

Am Dienstag strahlte die Sonne wieder am tiefblauen Himmel. Der Aufstieg zum Tuckett-Paß brachte uns schon ordentlich zum Schwitzen. Von hier aus mußten wir in einer steilen Schneerinne absteigen. Unsere wenig geübten, wie auch die älteren Teilnehmer wurden gesichert. Nach dieser steilen Schneerinne führte uns der Orsi-Weg zunächst über eine Geröllhalde 600 bis 800 m unter der Ostwand der Cima di Brenta. Die herrisch aufsteigenden Wände verleiteten uns oft zu kleinen Pausen, um diese herrliche Bergwelt zu bewundern. Der Orsi-Weg verläuft nun weiter auf Felsenbändern, welche teilweise gesichert sind, streckenweise waren Bretterstege angebracht. Leider stiegen wieder Wolkenfelder hoch, welche die Sicht hinderten. Am Naso di Massodi legten wir eine Rast ein und warteten gespannt darauf, bis die Wolken die Aussicht auf den kühnen Kletterberg, die „Guglina“, freigeben sollten. Nur für Sekunden konnten wir das Bild erleben, dann wurden die Gipfel wieder von den Wolken verdeckt. Weiter ging es durch das Massodikar dem Tagesziel der Pedrotti-Hütte zu. Der Weg zog sich durch die Umwanderung der Brenta-Alta lange hin. Nach steilem Aufstieg erreichten wir schließlich schon zur Mittagszeit die Hütte. Unsere Hoffnung, noch einen Platz zu bekommen, wurde zerschlagen. Der Hüttenwart, welcher uns durch eine Fernseh-sendung bekannt war, machte kein freundliches Gesicht. Er wurde deshalb von uns auch „Rausschmeißer“ oder „Eisbär“ genannt. Die meisten von uns mußten mit der 50 m tiefer liegenden Tosa-Hütte, einer Wanzenbude ohne Wasser, ohne Licht und mit viel Schmutz vorliebnehmen. Es wurde deshalb beschlossen, hier keinen Ruhetag einzuschalten, sondern am Mittwoch gleich den Felsenweg zu machen.

Am Mittwochmorgen warteten wir mit dem Abmarsch, bis sich die Hütte ziemlich geleert hatte, um für die in der alten Tosa-Hütte untergebrachten Kameraden sofort Quartier in der Pedrotti-Hütte zu machen, was dann auch gelungen ist. Wir hatten ja für diesen Tag nur den Sentiero della Bocchette dei Brentei (Felsenweg) vorgenommen, welcher erst vor einem Jahr durch die Alpinis fertiggestellt worden ist und durch eine Fernseh-sendung in Deutschland bekannt wurde. Dieser Weg ist tatsächlich einmalig, jeder der ihn begeht, muß spontan anerkennen, daß er noch nie einen solch imposanten und schönen Weg gegangen ist. Der Hüttenwirt ist auch stolz darauf, denn er war es, der die ganzen Sprengarbeiten geleitet und auch die Route angegeben hat. Von der Scharte der Bocca di Brenta muß ein kurzes Stück abgestiegen werden, um an die Leitern zu gelangen. Dabei bietet sich ein herrlicher Blick auf den Crozzon, wie auch über das Tal hinaus zur Adamello-Gruppe. Auf einigen steilen Leitern mußten wir das Felsenband unter der



Brenta
Bocchette Felsenweg

Brenta Alta erreichen, welche umwandert werden muß. An exponierten Stellen ist der Weg drahtseilgesichert oder durch hölzerne Laufstege passierbar gemacht. Gefährlich waren die Überquerungen der steilen Schneerinnen, welche wir selbst absichern mußten. In der Gugliascharte begann die Kletterei und Umwanderung der Guglia. Immer wieder zog uns dieser Kletterberg in seinen Bann. Eine wahre Augenweide bot sich im weiteren Verlauf des Weges, steile Wände in bizarren Formen, 300 bis 400 m tiefe Abstürze unter dem Weg und das wogende Wolkenmeer über den Tälern und Schluchten. Als wir am Ende des Weges angelangt waren, sind nur wenige über den Gletscher zur Brentei-Hütte abgestiegen. Fast alle Teilnehmer machten den gleichen Weg zurück, um den Genuß dieses Felsenweges nochmals zu erleben. Wir standen wieder lange vor der Guglia und bewunderten die exponierten Klettereien. Es waren nicht weniger als fünf Seilschaften im Fels. Wer diesen imposanten Bochetweg begangen hat, wird den Wunsch haben, später wieder mal hierher zu kommen, um ihn nochmals zu begehen, evtl. in Verbindung mit dem Verbindungsweg zur Apostelhütte.

Am Donnerstag bestiegen wir nun die Cima Tosa (3173 m), den höchsten Brenta-Gipfel. Nach Aufstieg auf dem Höhenweg und über den Ferner erreichten wir den

markanten Kamin, welchen wir mit Seilsicherung rasch durchstiegen. Die Route geht von hier kaum markiert zunächst über Felsrippen, später auf Firm weiter zum Gipfel. Der Firngrat auf dem Gipfel zieht sich Hunderte von Metern hin. Der Aufstieg an diesem heißen Tag lohnte alle Mühen. Die naheliegenden Gipfel der Brenta-Gruppe ragten aus dem tiefliegenden Wolkenmeer heraus. Der Weitblick reichte über die Adamello-, Bernina-, Ortler-, Stubaier-, Ötztaler- bis zur Tauern-Gruppe im Nordosten. Über dem Etschtal drüben lag die ganze Dolomiten-Gruppe vor uns. Dazwischen lag ein weißes Wolkenmeer unter uns. Italienische Düsengänger zogen zu unserer Begrüßung mehrere Schleifen über den Gipfel der Tosa. Wir verweilten lange auf dem Gipfel, denn eine Aussicht wie an diesem Tag erlebt man nur selten im Leben. Auf dem Sattel zum Crozzon hinüber nahmen mehrere von uns ein Sonnenbad. Der Abstieg in der heißen Mittagssonne brachte uns ins Schwitzen. Nach Rückkehr auf die Pedrotti-Hütte ruhten wir aus. Am Abend durchkletterten unsere jungen Touristen die Wände des vor der Hütte liegenden Croz del Rifugio.

Am Freitag stiegen wir zur Brentei-Hütte ab. Wir fühlten uns hier, wie in einer sauberen deutschen Hütte. Endlich gab es auch mal was anderes als Spaghettien. Wir vertrieben uns die Stunden am Nachmittag mit Bocchia-Spiel, Fotografieren und kleinen Excursionen um die Hütte. Am Abend saßen wir nochmals zusammen und sangen frohe Weisen, wobei auch die Kehlen gut befeuchtet wurden. Am Samstag standen wir schon sehr früh auf. Um 5 Uhr marschierten wir ab zur Talstation nach Madonna di Campiglio zu unseren Fahrzeugen. Die Mehrzahl von uns fuhr in zügiger Fahrt über den Bernina-Paß durch das Engadin heim. Eine Gruppe fuhr zu einer einwöchigen Tour ins Karwendel.

Diese Brenta-Tour darf zu den schönsten Bergfahrten der Sektion Tuttlingen gezählt werden. Die zahlreichen Fotos liefern den besten Beweis dafür.

Fritz Hilzinger

Hochgebirgsfahrt in die Silvretta 1952

Von der großen Straße zum Arlberg zweigt bei Bludenz ein bescheidenes Sträßchen gegen Südosten ab. An scheinbar wegversperrenden Felswänden entlang gelangt man schließlich in das liebliche Montafon. Dieses Tal endet in 1000 m Höhe in einem kleinen Kessel, in welchem das kleine Dorf Parthenen liegt. Hinter den steil aufragenden Bergwänden thronen verborgen die firnbedeckten Riesen der Silvretta-Gruppe. Dieses Gebiet hatte sich unsere Sektion für ihre Bergfahrt ausgesucht. Früher mag hier wohl das Ende der Welt gewesen sein. Doch hat sich heute die Technik niedergelassen mit dem Zweck, die Kraft des Wassers dem Menschen nutzbar zu machen. In zwei Seen wird das von den Bergen niederstürzende Wasser gespeichert und in Röhren in Kraftwerke geleitet. Die Besichtigung des unteren Kraftwerkes war sehr interessant. Eine Vergünstigung, die mit dem Einzug der Technik in dieses früher so abgeschiedene Tal verbunden ist, nahmen die Bergsteiger gerne in Anspruch. Ein Materialaufzug und eine anschließende Höhenbahn beförderte die Touristengruppe bis zum kleinen Stausee. So konnte

ein Höhenunterschied von 800 m mühelos überwunden werden. Ab hier galt nur noch die eigene Leistung. Die Bergsteiger nahmen also ihre Rucksäcke und zogen unverzüglich los. Der Weg führte zunächst am kleinen Stausee entlang, dann in vielen Serpentinien hinauf zum Madlener Haus, das unterhalb des großen Stausees liegt. Eine wuchtige Staumauer versperrt das Tal. Die gesammelten Wassermassen bilden einen See von nahezu 2 km Länge. Vom Ufer aus hatten die Bergsteiger zum ersten Mal einen Ausblick auf den Piz Buin (3316 m), welcher ein Ziel unserer Tour sein sollte. Majestätisch reckt er sein Haupt empor. Vom Stausee aus waren es noch drei Stunden Aufstieg zur Wiesbadener Hütte, dem Ziel des ersten Tages. Es war bereits später Nachmittag als unsere Gruppe zur Hütte gelangte. Mit ihr hatte sie den Ausgangspunkt für die Besteigung des Piz Buin und der Dreiländerspitze erreicht. Die Wiesbadener Hütte (2500 m) ist herrlich gelegen am Rande des Fermuntferners, welcher den Abschluß des Ochsentales bildet. Im Kreis erhebt sich ein Kranz von Dreitausendern, angefangen von der Schattenspitze über Schneeglocke, Silvretthorn, Signalhorn, Piz Buin Dreiländerspitze bis zum Ochsenkopf hinüber. Man kann es wohl verstehen, daß gerade die Silvretta einen Glanzpunkt der österreichischen Bergwelt darstellt und jährlich viele Touristen aus vielen Ländern anzieht.

Zapfenstreich wird zwar auf den Hütten nicht geblasen, doch herrschte bereits um 22 Uhr unbedingte Bettruhe. Dafür aber gibt es beim Aufstehen keine Vorschriften. Es herrschte schon in aller Frühe reges Treiben auf der Hütte. Um 6 Uhr brach die Gruppe auf. Zunächst führte der Weg über den östlichen Fermungletscher, dann über einen breiten Grat zum westlichen Gletscher und hier seilte sich die Gruppe von etwa 30 Touristen in sechs Seilschaften an. Für die verhältnismäßig frühe Jahreszeit war der Gletscher schon sehr ausgeapert und bereitete den Alpinisten bei der Traversierung erhebliche Schwierigkeiten. Blankes, sehr abschüssiges Eis mußte überquert werden, um zu einem nach oben führenden Schneefeld zu gelangen. Auf diesem erreichten dann die Seilschaften den Gletscherbruch. Die bizarren Formen des geborstenen Eises schimmerten in der Morgensonne in wunderbarem blau-grünen Farbton und boten so den Anblick einer Märchenlandschaft. Nach einstündiger sehr anstrengender Arbeit war dann die Firnmulde erreicht und nun ging es in mäßiger Steigung in großem Bogen hinüber zur Buinfurka. Leider fiel ganz plötzlich Nebel ein, es begann sogar leicht zu regnen. Ein typischer Wettersturz hatte die Gruppe überrascht. Im Nu waren die nahen Gipfel verschwunden, wie wenn Geisterhände einen Vorhang vorgezogen hätten. Es heulte ein kalter Sturm und jagte Nebel in rasender Eile vor sich her. Das war Pech. Die Touristen ließen sich nicht einschüchtern und dachten, es geht alles vorüber, und dies trifft auch für solche Unwetter zu. Die meisten bestiegen trotzdem noch in schöner Kletterei den Gipfel des Buin. In der Zwischenzeit hatte sich das Wetter etwas beruhigt. Leider war die Sicht nicht frei. Nur ab und zu ließ eine Lücke im rasch ziehenden Nebel einen Blick ins Tal oder zu den benachbarten Bergriesen zu. Nach dem Abstieg zur Buinfurka wandten sich die Seilschaften dem Wiesbadener Grätchen zu. Dieser Grat mußte überschritten werden. Steile Felsplatten und Gesteinstrümmer gestalteten dies mühevoll. Auf der anderen Seite lohnte eine angenehme Abfahrt über ein steiles Schneefeld die Mühen des Aufstiegs. Die Touristen befanden sich bereits auf dem östlichen Fermungletscher. Am jensei-

tigen Hang war schon die Hütte sichtbar. Nach etwa einer Stunde wurde diese auch erreicht. Der Abend vereinigte die Teilnehmer zur fröhlichen Runde bei Terlaner Wein. Doch begaben sich alle wieder früh auf die Matratzen.

Die Morgensonne des nächsten Tages sah die Tuttlinger Seilschaften schon wieder auf dem Marsch über den östlichen Fermuntferner, der bis zum Fuß der Dreiländerspitze hinführt. Die Dreiländerspitze (3212 m) erhebt sich östlich vom Buin aus einem großen Gletscherfeld und erscheint dem Beschauer wie eine Eispyramide. Nach Überschreiten des Gletscherschrundes ging es über Schnee steil aufwärts zum Grat und von dort in anregender Kletterei über Fels zum Gipfel hinauf. Der Wettergott war heute unseren Touristen freundlicher gesinnt. Die Aussicht war schön klar. Das Land lag wie auf einer Landkarte zu Füßen der Bergsteiger. Die ganze Reihe der Gipfel der Silvretta grüßte herüber. Unmittelbar unter uns erstreckte sich der Fermuntferner bis zur Wiesbadener Hütte. Rechts davon lag der Silvrettagletscher und anschließend der Klostertaler Ferner. Es sah fast so aus, wie wenn die zackigen Dreitausender erst diesen Eispanzer durchbrechen mußten, bevor sie in ihrer stolzen Höhe erstarrten.

Der Abstieg gestaltete sich mit Seilsicherung nicht schwierig. Die Gruppe erreichte nach einstündiger Gletscherwanderung wieder die Wiesbadener Hütte. Jetzt hieß es aber Abschied nehmen, es ging wieder abwärts auf dem wohlbekanntem Weg zum großen Stausee. Beim Madlener Haus warfen die Touristen noch einen letzten Blick zurück, dann schoben sich Felswände vor das vertraute Bild. Inzwischen war ein Gewitter aufgezogen und der nun plötzlich einsetzende starke Regen beschleunigte die Wanderung ins Tal. Bald war die Bergstation des Schrägaufzugs erreicht, welcher die nassen und müden Wanderer vollends zu Tal beförderte. Nach kurzer Rast zum Umziehen und Erfrischen fanden sich alle beim Omnibus ein. Nun ging es heimwärts nach diesen drei schönen Tagen. Die Freude über die einzigartigen Erlebnisse leuchtete aus aller Augen und war auch der Grund zur fröhlichen Stimmung auf der Heimfahrt.

Helmut Pfeleiderer

Sektions-Mitglieder!

Eine besondere Bitte:

Schenkt den Inseratenseiten
ganze Aufmerksamkeit!

Sie enthalten Anzeigen von Firmen,
die wir empfehlen können,
die unserer Sektion
ihre Unterstützung zukommen ließen.

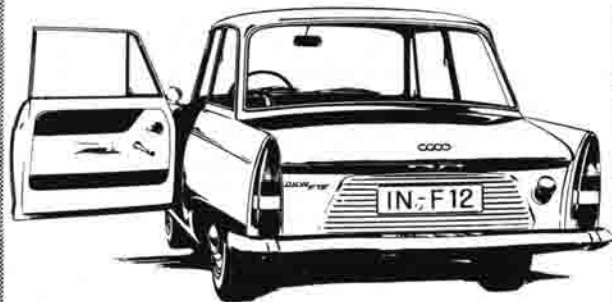
Denkt bei

Eueren Einkäufen daran!

*Hier ist der Wagen, der alle Ihre
Wünsche serienmäßig erfüllt:*

DKW F 12

Machen Sie eine Probefahrt - kostenlos und unverbindlich!



AUTO UNION  DKW
... jeder Kilometer ein sicheres Vergnügen

Autohaus OTTO NAGEL

Tuttlingen, Stockacher Straße 178
Telefon 23 67



REISEBÜRO KINKELIN

Verkaufsagentur der DEUTSCHEN BUNDESBahn

Fahrkarten Flugscheine Schiffspassagen

Der neue Opel Kadett

DM 5075.- ab Werk



Autohaus Karl Nothelfer

Großhändler der Adam Opel AG., Tuttlingen, Telefon 711

Ständig Gebrauchtwagen am Lager



Zitterell - Rübelmann

Wir beraten Sie fachkundig!

Wander- und Bergschuhe

in erstklassiger Ausführung

- erhältlich im guten Fachgeschäft -



Bezugsnachweis:

Carl Henke

Schuhfabrik

Tuttlingen/Württ.

Die richtige Kleidung für Sie!

bietet Ihnen das
Fachgeschäft
Ihres Vertrauens

Hr. Kleiderberater

**Müller &
Hermann**

TUTTLINGEN, Königstr. 8



Wir besorgen alle Bankgeschäfte

Annahme von Spareinlagen

Gewinnsparen - prämienbegünstigt Sparen

Girokonten - Lohn- und Gehaltskonten

Kredite - Darlehen

Wertpapier-An- und -Verkauf - Verwahr

Reisekreditbriefe - Reiseschecks

Einlösung und Abgabe von ausländischen
Reisezahlungsmitteln

Abschluß und Vermittlung von
Bausparverträgen

Beratung in allen Geld- und Vermögenssachen

VOLKSBANK TUTTLINGEN

e. G. m. b. H.

Außenhandelsbank

Fernsprecher 771 **Tuttlingen** Ob. Hauptstr. 3

Zweigstellen: Aldingen, Möhringen/Bd.

Zahlstellen: Emmingen ab Egg, Fridingen/D,

Mühlheim/D, Seitingen

WIK

-5.11.64

VA

Seit Jahrzehnten
berühmt



Klotzbruder